



Mariborer Zeitung

Ganztägiger Luftalarm in London

Der Luftkrieg im Westen nimmt täglich an Intensität zu / Wüstensiedlung Derna von den Italienern geräumt / Britischer Luftangriff auf Wilhelmshaven / „Die Entscheidung fällt auf der britischen Insel“, erklärt man nach wie vor in Berlin / De Gaulle über seinen Einbruch in Libyen / Athen meldet ununterbrochene griechische Angriffe in Albanien / Nach einer amerikanischen Meldung verfügt Deutschland über 70.000 Flugzeuge

Berlin, Ende Jänner (UTA) In deutschen maßgeblichen Kreisen wird erklärt: Es hat den Anschein, daß eine durch die Witterungsverhältnisse bedingte relative Ruhe in den deutschen Kampfhandlungen über England die englische Kriegsführung nicht weniger oder gar noch mehr beunruhigt als der normale starke Einsatz der deutschen Luftwaffe. Die Erfahrung hat seit langem gezeigt, daß gerade in solchen Tagen die Unruhe und die Nervenbelastung des englischen Volkes wächst und die widerspruchsvollen Kombinationen über Sinn, Ziel und geheimnisvolle Hintergründe der ruhigen Kampfflage angestellt werden. Zumeist münden diese Betrachtungen in die offen geäußerte Befürchtung, daß eine deutsche Invasion unmittelbar bevorstehe. Auch jetzt wieder ist das englische Volk von einer nicht zu verborgenden Unruhe darüber erfüllt, daß die Gefahr einer solchen Invasion unmittelbar bevorstehe und es scheint mit Erleichterung jeden Tag zu begrüßen, an dem sie noch nicht Wirklichkeit geworden ist.

Das wird auf deutscher Seite als ein interessanter psychologischer Tatbestand betrachtet, der für die allgemeine Beurteil-

lung der Kriegslage auf englischer Seite in mancher Hinsicht recht aufschlußreich sei. In dieser besorgten Stimmung ist offenbar für die sonst übliche weitgehende Deutung der militärischen Vorgänge im Mittelmeer als eines entscheidenden Beitrages um den Kriegsausgang nur noch wenig Raum. Die Invasionstimmung verrät vielmehr die Einsicht, daß in der Tat die Entscheidung des Krieges auf der englischen Insel fallen werden und alles Geschehen an der Peripherie der Kriegsschauplätze nur eine vorübergehende Erscheinung ohne Einfluß auf die letzten Dinge sei. England zeigt mit dieser Haltung nach deutscher Meinung deutlicher als es mit Worten geschehen könne, daß seine taktischen Erfolge in Afrika von der großen Sorge um das Schicksal der britischen Insel überschattet werden und daß es rings um die britische Insel selbst Kämpfe und Entscheidungen erwartet und fürchtet, von denen es weiß, daß sie den Ausgang des Krieges bestimmen werden. Auch die Tatsache, daß die Achse das Gesetz des Handels voll in der Hand zu halten scheint, geht nach deutscher Auffassung aus den Londoner Spekulationen deutlich hervor.

Berlin, 30. Jänner. (Avala) DNB meldet: Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Zuge bewaffneter Aufklärung über den englischen Inseln griff die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelenglands sowie Einrichtungen an der Südostküste Englands an. Die Fernkampfbatterie bombardierten militärische Ziele im Südosten Englands. Eine starke Gruppe von Kampfflugzeugen bombardierte in der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner Kriegsziele in der Umgebung von London. Es wurden zahlreiche Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Die feindliche Luftwaffe griff in der gleichen Nacht Küstenorte in Nordwestdeutschland an. Es wurden ausschließlich Wohnviertel getroffen. Auch ein Arbeitslager erhielt einige Bombentreffer. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet und einige verwundet. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. Das gestern als vermisst gemeldete Kampfflugzeug ist inzwischen zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

London, 31. Jänner. (Avala) Reuter meldet: Wie man erfährt, haben RAF-Bombenflugzeuge in der Nacht zum Mittwoch Ziele in Wilhelmshaven angegriffen.

Italienisches Hauptquartier, 31. Jänner. (Avala) Stefani berichtet: Der Bericht des italienischen Oberkommandos Nummer 237 lautet:

Front gegen Griechenland: Schlechtes Wetter störte die Operationen. Unsere Patrouillen gelang es, feindliche Soldaten gefangen zu nehmen und Waffen zu erbeuten.

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit, Tätigkeit von Patronillen und schnellen Einheiten unter Mitwirkung unseres Flugwesens.

An der Südfront griffen wir feindliche Truppen in drei Abschnitten an und vertrieben sie aus ihren Stellungen. Unsere Luftstreitkräfte bohrten

derten mit Erfolg feindliche Abteilungen und feindliche Truppen.

Die englische Luftwaffe griff einige unserer Flugplätze an, wobei sie kleineren Schaden verursachte. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

London, 31. Jänner. (Avala) Reuter meldet: Der Stab des Generals de Gaulle gab folgende Mitteilung aus:

Im Laufe des Monats Jänner haben Abteilungen unserer Truppen beim Tschad-See unter dem Kommando des Generals de Larminata einen tiefen Durchbruch in Italienisch-Libyen im Gebiet von Fezuan ausgeführt. Unsere Truppen vernichteten den Stützpunkt Mursuk und brachten dem Feinde gefährliche Verluste an Menschen und Kriegsmaterial bei. Mehrere Flugzeuge wurden am Flughafen zerstört. Bei dieser Gelegenheit kam Obersleutnant Dorvano ums Leben, was General de Gaulle in seinem Tagesbefehl an die Armee als schweren Verlust für die französischen Truppen bezeichnete.

Berlin, 31. Jänner. (Avala—DNB) Die britische Hauptstadt erlebte gestern einen überaus unruhigen Tag. Von Vormittag bis spät abends flogen deutsche Kampfflugverbände über der Hauptstadt und bewarfen sie derart mit Bomben, daß der Fliegeralarm den ganzen Tag über andauerte. Die deutschen Bomben warfen eine große Anzahl von Bomben auf London. Gelegentlich der Rückkehr auf ihre Basen wurden sie von britischen Jagdflugzeugen angegriffen. Trotzdem kehrten alle deutsche Maschinen unbeschädigt auf ihre Basen zurück.

London, 31. Jänner. (Avala—Reuter) Die Ministerien für Luftfahrt und für Innere Sicherheit machten die Mitteilung, daß in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag keinerlei Ereignisse zu verzeichnen waren.

Athen, 31. Jänner. (Avala—Reuter) Das Propagandaministerium berichtet

über die Operationen der letzten 24 Stunden folgendes: Die griechischen Truppen sind an einem Sektor erfolgreich zum Kampf übergegangen, indem sie den Gegner zurückwarfen und ihm an mehreren Stellen Verluste zufügten. Diese Operationen brachten die griechischen Truppen an den Ausgangspunkt einer wichtigen italienischen Position. An der Nordfront kam es zu einer lebhaften Offensivaktion. Die griechischen Truppen vermochten in Lokalangriffen günstige Ergebnisse zu erzielen. Die Angriffe wurden durch die griechische Artillerie entsprechend vorbereitet. An den übrigen Frontabschnitten bereitete die griechische schwere Artillerie dem Gegner große Verluste, besonders aber an jenen Stellen, an denen die Gegenoffensive vorbereitet wurde. Nördlich von El Alisura kämpften die griechischen Truppen tapfer und entschlossen weiter, indem sie den Feind langsam, aber sicher abwehren. In diesem Gebirgsterain sind die Operationen ziemlich erschwert. Da die griechischen Truppen immer wieder zum Angriff übergehen, ist es zweifelhaft, ob sich der Gegner wird länger auf seinen Positionen halten können.

Kairo, 31. Jänner. (Reuter) Das Oberkommando der englischen Nahostarmee berichtet mit Datum vom 30. Jänner: Libyen: Die Besetzung Dernas ist heute morgens vollzogen worden. Eritrea: Die Konzentration unserer Truppen bei Agordat und Barant wird glatt fortgesetzt. Obwohl infolge der großen Entfernung große Schwierigkeiten physischer Natur über-

wunden werden mußten, haben insbesondere die mechanisierten Abteilungen ihre Aufgabe erfolgreich beendet. A bessinien: Oestlich von Meteme wurde intensive Spähtrupptätigkeit fortgesetzt. Italienisch-Somali: Die Straßenarbeiten werden auf sämtlichen Abschnitten fortgesetzt. Unsere Patrouillen sind ununterbrochen auf feindlichem Gebiet tätig.

Washington, 31. Jänner. Wie die »United Presse« berichtet, erfährt man in gut informierten Washingtoner Kreisen über die militärische Lage des Auslandes folgendes: Deutschland besitzt nicht weniger als 36.000 Flugzeuge der ersten Linie und kann demnach sofort 18.000 Flugzeuge aller Typen in den Kampf einsetzen. Deutschland besitzt jedoch die gleiche Anzahl von Flugzeugen der zweiten Linie. Zieht man die Flugzeuge in Betracht, die für die Einübung der Piloten erforderlich sind, dann verfügt Deutschland insgesamt über 70.000 Flugzeuge.

Kairo, 31. Jänner. (Reuter) Wie aus Libyen berichtet wird, ist Derna nicht etwa nach einem großen Angriff gefallen, wie etwa Bardia und Tobruk, sondern auf Grund einer Serie von kleineren Operationen, die zwei oder drei Tage dauerten. Britische und australische Truppen eroberten zunächst die äußeren Stellungen, um dann zur Säuberung überzugehen. Schließlich wurde die italienische Besatzung, die etwa 10.000 Mann gezählt haben möchte, zum Rückzug genötigt. Südwestlich von Derna sind Kämpfe zwischen britischen Truppen und motorisierten italienischen Verbänden im Gange.

London fordert Einschränkung der amerikanischen Ausfuhr nach SSSR

Budapest, 31. Jänner. (Avala—Stefani) Wie »UJ Nemzedék« aus Zürich beichtet, soll die britische Regierung in Washington die Forderung nach Verringerung des Ausfuhrvolumens nach der Sowjetunion gefordert haben.

Washington, 31. Jänner. (DNB) Die Erklärung des Staatssekretärs Corde Hull, daß die amerikanische Ausfuhr nach Sowjetrußland unbeträchtlich sei, hat in britischen Kreisen starke Verwunderung und Überraschung ausgelöst.

Sumer Welles über Amerikas Stellung zum Kriege

New York, 31. Jänner. (Avala-Reuter) Unterstaatssekretär des Äußenen S ummer Welles hielt gestern auf der Rechtsfakultät der Newyorker Universität eine Rede, in der er u. a. sagte, daß die Vereinigten Staaten bereit sein müßten, schon mit Rücksicht auf die eigene Verteidigung. Redner erklärte, die USA müßten Großbritannien alle erdenkliche Hilfe zuteil werden lassen. Was die Politik der Vereinigten Staaten in Fernost betrifft, lehnte der Unterstaatssekretär die japanischen Anschuldigungen, wonach die USA

in diesem Teile der Welt eine aggressive Politik betreiben, energisch ab.

Zürich, 31. Jänner. — Devisen: Beograd 10, Paris 8.17½, London 16.07½, New York 4.31, Brüssel 69 nom., Mailand 21.72½, Madrid 40, Amsterdam 229 nom., Berlin 172.50, Stockholm 102.75, Oslo 98.50 nom., Kopenhagen 83.50 nom., Lissabon 17.24, Sofia 4.25, Budapest 85, Athen 3.50, Bukarest 2.15, Istanbul 3.37½, Helsinki 8.75, Buenos Aires 101 sieben Achtel, Japan 101.

Adolf Hitler: „Am Ende steht Deutschlands Sieg“

Eine große Rede des Führers und Reichskanzlers anlässlich des achten Jahrestages der Machtergreifung des deutschen Nationalsozialismus / Hitler prophezeit entscheidenden Schlag der gesamten deutschen Wehrmacht noch für das laufende Jahr / „Das Jahr 1941 wird das Jahr der großen Neuordnung Europas sein“ / Ernst Mahnung an die Adressen der Vereinigten Staaten

Berlin, 31. Jänner. Gestern, am 8. Jahrestag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, fand in der großen reichsgeschmückten Halle des Sportpalastes eine Führerkundgebung statt, die von sämtlichen deutschen Sendern und den deutschen Kurzwellensendern mit Richtstrahlern, ferner den Sendern des Protektorats und des Generalgouvernements sowie den Sendern Dänemarks, Norwegens, Hollands und des besetzten Frankreichs übertragen wurde. Angeschlossen waren ferner Sender von Italien, Japan, der Slowakei, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, der Schweiz und den USA.

Als Führer und Reichskanzler Hitler um 15.33 Uhr in Begleitung des Gauleiters von Berlin Reichsminister Dr. Göbbels im Saal erschien, wurde er von der versammelten Menge jubelnd begrüßt.

Die Kundgebung wurde von Reichsminister Dr. Göbbels eröffnet, der dem Führer den Gruß der Berliner Nationalsozialisten entbot. Dr. Göbbels erinnerte daran, daß die Berliner vor acht Jahren das Gelöbnis ablegten, treu und unbeirrt hinter Hitler zu marschieren. Dieses Gelöbnis hätten sie wahrgemacht. Das deutsche Volk habe Hitler seine Treue und seine Liebe geschenkt. Dafür habe es Hitler von Sieg zu Sieg, von Triumph zu Triumph geführt. Heute erneuere das deutsche Volk das Gelöbnis. Es wisse, daß noch Schweres vor ihm liege, aber der Führer könne sich auf das Volk verlassen. Die Versuche der britischen Plutokratie, Führer und Volk zu trennen, seien vergeblich.

Von den Versammelten stürmisch begrüßt, ergriff um 15.40 Uhr Hitler das Wort.

Einleitend verwies er darauf,

daß es in der Geschichte sehr oft Regierungswechsel gegeben habe, aber noch kein Wechsel habe solch tiefgreifende Folgen gehabt wie die Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten vor acht Jahren.

Redner warf einen Rückblick auf die Lage, in der sich damals das deutsche Volk befand. Als Folge des Weltkrieges und des inneren Zusammenbruches habe der Weg Deutschlands ununterbrochen nach unten geführt. Hitler kam dann auf die Ursachen des Weltkrieges zu sprechen. Amerikanische Doktoren hätten im Auftrag Roosevelts die Schuldfrage untersucht und festgestellt, daß Deutschland nicht die Schuld treffe. Die Ursachen des Weltkrieges seien nicht im Wollen einzelner, sondern in anderen Dingen zu suchen. Die Staatsform Deutschlands, das damals eine Demokratie (konstitutionelle Monarchie) gewesen sei, wäre kein Grund gewesen. Schon eher sei die politische Geltung Deutschlands ein Grund gewesen. Durch die deutsche Einigung sei in Europa ein neues Kraftelement entstanden das man als Fremdkörper empfunden habe. Noch wichtiger sei die Abneigung gegen das Reich als wirtschaftlichen Faktor gewesen. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands sei von anderen Staaten als Einbruch in ihre Domäne empfunden worden. Hitler nannte hier England, das in 3 Jahrhunderten durch Gewalt sein Weltreich zusammengeschmiedet habe. Die Monarchie sei für England nur eine Maske. In Wahrheit unterdrückte England die Menschen seines Reiches. Das Konzentrationslager sei von den Engländern zur Zermürbung anderer Völker erfunden worden. Die Engländer hätten noch ein gewaltiges Mittel, die Lüge. Heute beherrschen 41 Millionen Engländer ein Viertel der Welt. Die Demokraten streuten die unverschämte Lüge aus, daß die autoritären Staaten die Welt erobern wollten. In Wahrheit sei England der Weltheroberer, der seine Weltherrschaft auch heute noch nicht auf eine Idee, sondern auf Gewalt stütze. Die Aufrichtung der Weltherrschaft sei England möglich geworden weil der europäische Kontinent aus dem Kriegsspiel ausgeschaltet sei. Deutschland

sei durch Jahrhunderte innerlich zerrissen, auch Italien aus dem Wettbewerb ausgeschaltet gewesen. Japan habe sich in freiwilligem Verzicht auf seinen Lebensraum in sich selbst versenkt.

Die Desorganisation des europäischen Kontinents zugunsten Englands sei von England als Gleichgewicht der Kräfte bezeichnet worden. Sie habe es England ermöglicht, die Staaten gegeneinander auszuspielen.

Freilich sei, fuhr Hitler fort,

die englische Weltmacht heute nur noch ein Wahn. England sei der sozial rückständigste Staat in Europa und vollkommen nach den Interessen einer dünnen Oberschicht ausgerichtet.

Millionen von Menschen lebten in dem reichen England armseliger als die Menschen in einem der übervölkerten mittel-europäischen Staaten. Wenn heute ein britischer Staatssekretär erkläre, daß England nach dem Kriege zu sozialen Reformen schreiten werde, so könne man nur sagen: Bei uns ist dies längst geschehen. Auch nach außen sei die englische Weltmacht nur mehr Schein. Die Welt habe neue Zentren erhalten. Große Staaten seien entstanden, die für England unangreifbar seien. Die britische Diplomatie müsse nun Weltstaaten gegenüber ausspielen, um den Schein der Weltherrschaft aufrechtzuerhalten.

Das »Gleichgewicht der Kräfte« existiere nicht mehr und das sei der tiefste Grund des Weltkrieges gewesen.

Seit 1871 habe England unentwegt gegen das erwachende Deutschland gehetzt. Der Weltkrieg sei ausschließlich das Produkt der britischen Staatskunst gewesen.

Dennoch sei Deutschland nicht besiegt worden. Das Jahr 1918 sei das Ereignis einer einmaligen Anhäufung von Unfähigkeit bei den Führern gewesen. Trotzdem habe der deutsche Soldat einer Welt von Feinden standgehalten und hätte auch noch länger Widerstand geleistet wenn das deutsche Volk damals nicht an die Ehre der Demokratien gedacht hätte.

Wenn heute England dieselben Propagandawalzen spielen lasse wie im Jahre 1917 und 1918, so zeige dies, daß die Engländer nichts gelernt und nichts vergessen hätten. Das deutsche Volk habe auch nichts vergessen, aber viel gelernt. Denn in den Jahren 1918 und 1919 habe es nicht nur einen Wortbruch gegeben, sondern Wortbrüche am laufenden Band. Damals habe man sich eines Amerikaners bedient, um das deutsche Volk zu verlocken. Heute sei das deutsche Volk aber immun gegen solche Versuche.

Aus dem deutschen Zusammenbruch sei die nationalsozialistische Ideologie erwachsen. Die deutsche Demokratie habe nach innen und außen versagt. Gerade die deutsche Demokratie sei es gewesen, die 15 Jahre lang ausgeplündert und beraubt worden sei. Hitler schilderte dann den Aufstieg der Nationalsozialistischen Partei. Nur noch in Italien habe man denselben Prozeß verfolgen können. In vielen Staaten sehe man einen Beginn. In einigen Demokratien glaube man durch Schwund Ähnliches zu erreichen. Die Wiedergeburt eines Volkes setze aber mehr Glauben voraus, als exaktes Wissen. Die Nationalsozialistische Partei habe innere und äußere Gegner gehabt, sei der inneren aber im Geistesmarkt überall Herr geworden. Hitler betonte, daß die nationalsozialistische Partei auf legalem Wege zur Macht gelangt sei. Der Nationalsozialismus habe in der Demokratie mit der Demokratie die Demokratie besiegt. Auch heute, erklärte Hitler, übe er sein Amt auf Grund des Mandats der Nation aus.

Als die Partei 1933 zur Macht gelangt sei, habe sie ihren Weg klar vorzeichnet und gehabt. Hitler legte zunächst das interne Programm der Partei dar und betonte, daß die Revolution die zu den größten Umwälzungen geführt habe ohne die geringste Zerstörung vor sich gegangen sei. Das außenpolitische Programm sei die Beseitigung von Versailles gewesen, das Hitler als das größte Unrecht und die niederträchtigste Mißhandlung eines Volkes in der Geschichte bezeichnete. Er habe aber, fuhr Hitler fort, das Programm nicht mit Gewalt verwirklicht.

chen wollen. Seine Reichstagsreden und andere Kundgebungen seien der beste Beweis dafür. Er habe die anderen geradezu angebietet, doch endlich Vernunft anzunehmen. Alles sei getan worden, um den anderen den Weg zur Verständigung zu erleichtern. Aber ein Wort von ihm habe genügt, eine internationale jüdische Clique in Erregung zu versetzen. Er habe immer den einen Gedanken gehabt: friedliche Revision. Der Vertrag selbst habe diese Möglichkeit offen gelassen. Der Völkerbund aber der für die Revision zuständig gewesen sei hätte gerade die Aufgabe gehabt, die Revision zu verhindern. Die Nationalsozialisten seien freilich nicht geneigt gewesen, vor diesem internationalen Forum dauernd zu betteln, wie die Novembermänner.

Der Völkerbund habe für Deutschland nur Hohn gehabt, darum habe ihn Deutschland verlassen. Auf der Abrüstungskonferenz sei es ebenso gewesen. Deshalb hätte Deutschland auch diese Konferenz verlassen. Nach der Saarabstimmung habe Deutschland auf jede weitere Forderung an Frankreich verzichtet. Die Franzosen hätten dies mit Unrecht als selbstverständlich hingenommen. Von deutscher Seite habe man aber nur dem Frieden ein Opfer bringen wollen.

Aber dieses Opfer hätte auch den Freunden sichern müssen. Das sei nicht der Fall gewesen. Trotz der entgegenkommenen Haltung Deutschlands hätten die feindlichen Plutokraten, verbündet mit Juden und Emigranten, weiterhin die Feindschaft gegen Deutschland geschürt. In Wirklichkeit richte sich ihr Haß gegen das jeweilige Deutschland.

Demgegenüber sei Redner zu dem Entschluß gekommen, von den Rechten Deutschlands unter keinen Umständen etwas preiszugeben. Das führende Reich habe ein Recht Deutschlands nach dem andern preiszugeben, bis endlich die Macht des Reiches auf Jahrhunderte gebrochen gewesen sei.

Das heutige Deutschland sei entschlossen, nicht einen Schritt zurückzuweichen.

Als die Kriegssetzer Churchill, Eden, Halifax, Vansittart, Bishara usw. das erste Wort in England erhalten hätten, sei es dem Redner klar gewesen, daß es diesen Leuten nicht um die Verständigung zu tun sei, sondern um die Vernichtung Deutschlands. So habe Deutschland 1934 zu rüsten begonnen. Als Redner im September 1939 im Deutschen Reichstag Angaben über die deutschen Rüstungen gemacht habe, hätten die feindlichen Kriegssetzer dies nicht geglaubt.

Heute wisse das deutsche Volk, wie gerüstet worden sei. Aber es wisse noch lange nicht alles. Die Feinde würden es noch rechtzeitig genug erfahren.

Nach dem Hinweis auf die Blockade im letzten Weltkrieg betonte der Redner, der Haß der Feinde richte sich gegen das heutige Deutschland und den sozialen Gedanken, den es verkörpere. Es sei aber unmöglich, daß Hunderte von Millionen Menschen dauernd für die Interessen von wenigen Kapitalisten litteten und hungernten. Wenn englische Arbeitnehmer längst überholte soziale Programme hervorzuzeigen, so kämen sie zu spät. Ironisch bemerkte der Redner, wenn England Sozialreformen durchführen wolle solle es eine Studienkommission nach Deutschland schicken.

Was die Dauerhaftigkeit des Nationalsozialismus betrifft, erinnerte Redner an seinen einstigen Ausspruch, daß der Nationalsozialismus das Geschick Deutschlands für die kommenden Tausend Jahre bestimmen würde. Der Nationalsozialismus würde erst dann überflüssig sein, wenn er vollkommen verwirklicht sei.

In seinen weiteren Ausführungen erin-

„Der Krieg hat den Balkan verschont“

NACH BUDAPESTER INFORMATIONEN ERWARTET ENGLAND JEDEN AUGENBLICK DIE INVASION.

Budapest, 31. Jänner. Der Londoner Berichterstatter »Pesti Hirlap« berichtete, daß man in England ständig eine große deutsche Aktion gegen England erwartet. Die Nachricht von der baldigen deutschen Invasion hat an der New Yorker Börse einen großen Kurssturz zur Folge gehabt. Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten schreibt das Blatt »Uj Nemzedék« daß der Krieg den Balkan wiederum verschont habe. Der Friede im europäischen Südosten sei auch weiterhin gesichert.

Der Schlag auf England schon in Gang? Feber?

SENSATIONELLE FRANZÖSISCHE INFORMATIONEN DER »NEW YORK TIMES«. — UNGEHEURES MATERIAL FÜR DEN ANGRIFF AUF ENGLAND AUFGESTAPELT.

New York, 31. Jänner. Der französische Korrespondent der »New York Times« berichtet aus Vichy, daß nach Informationen, die in gut unterrichteten Kreisen in Vichy vorliegen, der deutsche Invasionsversuch auf der britischen Insel in den ersten Tagen des Febers zu erwarten sei. Reisende aus Holland erzählen im unbesetzten französischen Gebiet von den eiligen Vorbereitungen der Deutschen für die bevorstehende Offensive. Entlang der holländischen Küste seien vorstellbare Mengen an Material aufgestapelt, das für die Offensive bereitliegt. Diese Reisenden wissen auch von neuen «Kriegsmaschinen» zu berichten, die sich für den Kampf zur See und zu Lande eignen. Deutschland habe eine ganze Armee von Riesenflugzeugen vorbereitet, die nach Ansicht dieser Informationen in der Lage seien, in allerkürzester Zeit über eine Viertelmillion Mann deutscher Truppen aus den besetzten Gebieten nach England zu werfen.

nerte der Redner an die Erfolge der deutschen Waffen im Jahre 1939 und 1940 und bemerkte spöttisch, wenn die Engländer von einer Offensive gegen Deutschland sprächen, so sollten sie Zeitpunkt u. Ort ihres Einbruches mitteilen, er würde dann dieses Gebiet räumen lassen. Wenn die Engländer dann kämen, würden sich die deutschen Truppen wieder vorstellen und die Engländer würden sie wieder kennen lernen.

Deutschland stehe fest auf dem Kontinent und gehe nicht mehr weg. Im Jahre 1941 würde, wenn die Stunde komme, England die entscheidenden Pläne Deutschlands geschichtlich zur Kenntnis nehmen.

Gegenüber der Möglichkeit einer amerikanischen Hilfe betonte der Redner, daß Deutschland von vornherein jede Möglichkeit einkalkuliert habe. Das deutsche Volk habe gegen das amerikanische Volk nichts. Deutschland habe nie auf dem amerikanischen Kontinent gekämpft, es sei denn, daß man an die deutschen Kämpfer erinnern könne, die für die Freiheit dieses Kontinents gestritten hätten.

Aber wenn Amerika daran denke, in Europa einzugreifen, dann wolle Redner darauf aufmerksam machen, daß jedes Schiff torpediert werden würde, das in den Bereich der deutschen Gegenblockade käme. Diesmal stöbe man nicht auf ein ermattetes Deutschland, sondern auf ein entschlossenes und kraftvolles Deutschland.

Zu dem Bündnis mit Italien bemerkte Redner, daß diese Freundschaft weiter bestehe und auch vorübergehende Mißerfolge des Freundes nichts daran ändern würden. Wenn Deutschland nach Sizilien komme, so handle es nach dem Grundsatz, daß dort, wo es den Gegner schlagen könne, ihn auch schlage.

Wenn vom Balkan als möglichem Ausgangspunkt einer deutschen Offensive gesprochen werde, würde Redner auch darauf nicht viel geben. Allerdings müsse er sagen, wo England in Erscheinung trete, werde Deutschland angreifen, und Deutschland sei stark genug dazu. Überhaupt sei jede denkbare Möglichkeit in Rechnung gestellt. Am Ende stehe Deutschlands Sieg.

Man könne Deutschland auch nicht aushungern und auch nicht mit seiner Rohstoffnot rechnen. Dafür habe schon der Vierjahresplan gesorgt. Daß deutsche Volk stehe fest zu seinem Führer, es sei mit ihm für alle Zeit verschworen. In diesem Volk sei wieder sein alter Geist lebendig geworden, sein Fanatismus und seine Kampfbereitschaft.

Den Appell Churchills an das italienische Volk, sich vom Duce zu trennen bezeichnete der Redner als Idiotie.

Dann ironisierte er die Ausführungen der englischen Presse über Fehler, die er gemacht hätte, und meinte, er werde Gott auf den Knien danken, wenn er ihn 1941 mit den gleichen Ergebnissen seine Fehler weiter machen lasse wie 1940.

Schließlich versicherte Redner,

daß Deutschland nicht geschlagen habe und daß sowohl die Luftwaffe als auch die gesamte Wehrmacht die Entscheidung so oder so erzwingen würden.

Unsere Produktion ist auf allen Gebieten gesteigert. Was andere planen wird bei uns Wirklichkeit. Das deutsche Volk steht hinter seiner Führung.

Das Jahr 1941 wird, davon bin ich überzeugt, das Jahr einer großen Neuordnung Europas sein. Das Programm kann kein anderes sein, als Brechung der Vorrechte, Brechung der Tyrannie und Zusammenbruch der finanziellen Machthaber, um endlich die Grundlagen für eine Völker-verständigung zu sichern!

Hitler wies dann auf seine seinerzeitigen Voraussagen im Reichstag hin, daß, wenn wirklich die Welt vom Judentum in einen Krieg gestürzt werden sollte, das Judentum damit seine Rolle in Europa ausgespielt haben würde. Schon jetzt sehen wir, wie unsere Rassenerkenntnis unser Volk erfüllt hat, so daß auch die anderen Völker dies erkennen und in eine größere Front eintreten werden, in eine arische

Frankreich erwartet entscheidende Tage

Lyon, 30. Jänner. (Avala-Havas.) Der Tempel schreibt: »Es bestätigt sich immer der Eindruck, daß die große Wende im gegenwärtigen Kriege nicht mehr lange wird auf sich warten lassen. In den kommenden Monaten werden die Operationen zur See und in der Luft voll aufgerollt werden. Dies wird überall der Fall sein, wo es irgendwo möglich ist, Resultate zu erzielen, um die Entscheidung herbeiführen. Die lokale Phase des Krieges hat ihren Raum bereits überschritten, besonders im Hinblick der ge-

meinsamen Luftoperationen der Deutschen und der Italiener. Die relative Stille, die seit einer Woche entstanden war, ist höchst unbedeutend. Dies gilt für England als auch für den Kontinent. Es handelt sich um die letzten Vorbereitungen für die große, in Aussicht genommene Offensive.

Frankreich kann dank der klugen und loyalen Politik des Marschalls Petain sowohl die Ereignisse als auch sein künftiges Schicksal vertrauensvoll abwarten. Die französischen Kriegsschiffe erhielten

den Befehl, Februar um 20 Uhr dingen oder selbst zu verlassen. Premi von irgendeiner Seite der Versöhnung unternommen werden sollte, die Flotte in Besitz zu nehmen. Frankreich ist fest entschlossen, die durch die Niederlage entstandenen Verpflichtungen ehrlich zu erfüllen. In diesem Geiste stand auch das Vorgehen bei Oran und Dakar. Diese Tatsachen sind ein Beweis für die Aufrichtigkeit Frankreichs u. für die Loyalität seiner Haltung bis zum Schluss dieses Krieges.

Siam — Protektorat Japans?

Amerikanische Mitteilungen über die Rolle Japans in den siamesisch-indochinesischen Beziehungen / Die Waffenstillstandsverhandlungen haben in Saigon begonnen

Schanghai, 31. Jänner. Wie Columbia Broadcasting Service erfährt, organisiert Japan in China eine Freiwilligenarmee für Siam. Diese Armee rekrutiert sich vornehmlich aus den in China diasporisch lebenden Nachkommen der alten japanischen Samurais. Wie man erfährt, glauben die Japaner — obwohl die siamesisch-indochinesischen Waffenstillstandsverhandlungen bereits begonnen haben — noch immer nicht an die Dauerhaftigkeit eines Friedens zwischen den beiden Staaten. Japan ist deshalb in ständiger Bereitschaft, um jeden etwaigen neuen Konflikt zwischen Siam und Indochina zur Verschärfung seiner Kontrolle auszunützen, die sich schon jetzt auch in Siam bemerkbar macht. Wie in unterrichteten Kreisen Schanghais verlau-

tet, sind die Interessen Japans in Siam viel größer als in Indochina, wo man sich mit dem Besitz einiger Stützpunkte begnügt. In siamesischen Kreisen Schanghais befürchtet man allgemein, daß Japan das direkte Protektorat über Siam anstrebt. Im Verlaufe der jetzigen Vermittlungstätigkeit wird Japan wahrscheinlich territoriale Konzessionen für Siam auf Kosten Indochinas herauszuschlagen versuchen, wohl wissend, daß diese Konzessionen dem Protektorat Japans in Siam zugute kommen werden. Nach Festigung der Lage in Siam wird Japan später mit zeitlich längeren Methoden versuchen, auch Indochina in seine Einflussphäre zu bringen.

Tokio, 31. Jänner. (Domei) Wie aus Saigon berichtet wird, haben ge-

stern dortselbst die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Siam und Indochina begonnen. Die Verhandlungen werden an Bord eines japanischen Kriegsschiffes geführt, welches im Hafen von Saigon verankert liegt. Die Verhandlungen wurden durch den Leiter der japanischen Delegation und Chef der japanischen Militärmision in Indochina, General Raischiro Sumita, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Darnach fand eine Aussprache darüber statt, wie die Hauptgedanken über die Art und Weise des Waffenstillstandes verwirklicht werden sollen. Die Konferenz befaßte sich nach kurzer Unterbrechung mit den Möglichkeiten einer baldigen Abgrenzung im strittigen Grenzgürtel zwischen Siam und Indochina.

Die Abänderung der Roosevelt-Bill

VIER ZUSATZANTRÄGE, DIE ANGENOMMEN WURDEN — ROOSEVELT ZUR BERICHTERSTATTUNG VERPFLICHTET

Washington, 31. Jänner. Der außenpolitische Ausschuß des Kongresses einigte sich in einer Geheimsitzung auf folgende Punkte: 1. Der Zusatzantrag zum Englandhilfe-Gesetz, wonach die Vollmachten des Präsidenten Roosevelt am 30. Juni 1942 erlöschen, wird angenommen. 2. Der Präsident muß im Rahmen dieses Gesetzes in regelmäßigen Zeitabständen dem Kongress über den Umfang der an England gewährten Hilfe

berichten. 3. Der Präsident der USA ist verpflichtet, vor jeder Waffensendung in die befriedeten Staaten sich mit den Oberbefehlshabern aller drei Waffengattungen ins Einvernehmen zu setzen. 4. Amerikanische Kriegsschiffe dürfen für die Begleitung von Schiffsgleitzügen nicht verwendet werden.

15 andere Abänderungsanträge wurden vom Ausschuß als unzweckmäßig abgewiesen.

Großer Empfang in der Berliner Sowjetbotschaft

Berlin, 31. Jänner. Anlässlich der Übergabe der Akkreditive durch den neuen sowjetrussischen Botschafter Dekanow in die Hände des Führers u. Reichskanzlers gaben Botschafter Dekanow und Gemahlin einen Empfang in der Sowjetbotschaft. Eingeladen waren Vertreter der Reichsregierung, der deutschen Wehrmacht, der Diplomatie, der

neutralen Staaten und der Presse. Der Empfangssaal war mit den Bildern Lenins und Stalins geschmückt. Von den prominenten Persönlichkeiten waren u. a. Reichsaußenminister v. Ribbentrop, Generaldmarschall v. Keitel mit mehreren Generälen anwesend. Dem Empfang wohnten jugoslawischerseits der General Dr. Ivo Andrić, Militäraattaché Oberst Vauhnik und die beiden Korrespondenten der »Politika« und der »Novostic« bei.

Die Beisetzung des ungarischen Außenministers Graf Stefan Csaty

Budapest, 31. Jänner. Unter ungeheuerer Beteiligung des ungarischen Volkes, der Vertreter des öffentlichen Lebens und der Sonderdelegationen aus Deutschland, Italien und Jugoslawien wurde gestern die Leiche des verstorbenen Außenministers Graf Csaty feierlich beigesetzt. An der Leichenfeier beteiligte sich auch Reichsverweser Nikolaus von Horthy. Neben dem Katafalk unter der Parlamentskuppel waren die Kränze der Staatsoberhäupter und der Delegationen bereitgestellt. Neben dem Lorbeerkrantz Horthys sah man die Kränze des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, des Duce und den Kranz S. K. H. des Prinzregenten Paul von Jugoslawien. Unter den anderen Kränzen sah man ferner einen Kranz des jugoslawischen Außenministers Dr. Činčar-Marković und jenen des Verkehrsmüsters Ing. Bešlić. Punkt 10 Uhr vormittags nahm Kardinal-Erzbischof Dr. Serey die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Gleich darauf hielt Ministerpräsident Graf Paul Teleki die Trauerrede, in der er auf die imponierende Karriere und Opferfreudigkeit des verstorbenen Außenministers hinwies. Graf Csaky habe die Außenpolitik Ungarns persönlich betrieben und sei auf dem Altar seiner Heimat verglüht. Ungarn werde niemals vergessen, was Graf Csaky seinem Lande an Diensten geleistet habe. Daraufhin sang der Chor der Königlichen Staatsoper einen ergreifenden Trauermarsch. Ein prächtiger Kondukt setzte sich sodann zum Körpfer Friedhof in Bewegung, wo die iridische Hülle des Grafen Csaky in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Das deutsche Echo der Südo-Mission Donovans

Bulgarien und die USA

Berlin, Ende Jänner. (UTA) Angesichts der distanzierten Zurückhaltung, mit der die deutsche Presse allgemein die südosteuropäische Reise des amerikanischen Obersten Donovan, eines der Emissäre Präsident Roosevelts, verfolgt, verdient ein Artikel der »Westmark« Beachtung, der sich sehr eindeutig mit der Mission Donovans befaßt. Der Artikel geht von den Darlegungen der amerikanischen Zeitschrift »Washington Merry go Round« aus, die es als Aufgabe Donovans bezeichnet habe, die Voraussetzungen für die diplomatischen Anstrengungen der ASA zu verbessern, die darauf hinaus ließen, den Krieg zu verlängern und über möglichst weite Schauplätze zu verbreiten.

Das Blatt meint hierzu, es sei schon ein starkes Stück, daß Oberst Donovan auf seinem Reiseweg auch in einem Gebiet auftauche, das nur durch die militärische Stärke der Achse bewahrt worden sei. »Welches Geschrei würde sich erheben« — so fragt das Blatt — »wenn Deutschland eine derartige Reise eines Militärsachverständigen durch die südamerikanischen und mittelamerikanischen Staaten veranstalte? Da würde gewiß Roosevelt behaupten, es gäbe keinen besseren Beweis für die Einmischung Deutschlands in die inneramerikanischen Verhältnisse. Auf deutscher Seite sei man indes-

Front gegenüber der jüdischen Ausbeutung.

Das Jahr, das hinter uns liegt, war ein Jahr vieler Erfolge, aber auch vieler Opfer. Unsere Liebe und unsere Fürsorge gehört jenen, die Opfer bringen müssen, vor allem den Familien der Betroffenen. Gearbeitet hat die Nation auf allen Gebieten. Es ist ein wunderbarer Gemeinschaftsgedanke und wir bitten den Allmächtigen, daß dieser uns auch im kommenden Jahr erhalten bleibe. Das sei der Wunsch des heutigen Tages! Daß wir den Sieg erringen, das soll unsere Zuversicht sein, daß der Herrgott uns nicht verlassen möge, das soll unser Gebet sein! Deutschland, Sieg Heil!

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Führers kleidete Reichsminister Dr. Goebbels das neue Gelöbnis, unerschütterlich dem Führer zu folgen, in einige kurze Worte, worauf die Kundgebung mit dem Absingen der Hymnen der Nation geschlossen wurde.

sen s. weiter, „Wolf Hitler“ Artikel mehr fern sei, in der Solidarität der europäischen „Unverfrorenheit nach dem Willen des Herrn Roosevelt“ unmöglich machen werde. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Abgesandte Roosevelts in einem Sofioter Blatt unterwürfig als ein Sendling der segensreichen und für Bulgarien besonders fruchtbaren amerikanischen Kultur begrüßt und dafür bedankt worden sei, daß sich unter dem Diktat von Neuilly nicht auch die Unterschrift der USA finde.

Auch der Versialler Vertrag, so beantwortet das Blatt diese Bemerkung, sei von den USA nicht ratifiziert worden, obwohl der Vorgänger Roosevelts, Präsident Wilson, genau so viel verantwortlich wie Clemenceau und Lloyd George für alle Ungerechtigkeiten sei, die dieses Diktat nicht nur Deutschland, sondern auch Europa zugefügt habe. Ohne daß man die Bemerkungen des Sofioter Blattes überschätzen wolle, könnten sie doch ein geeigneter Anlaß sein, um alle europäischen Staaten daran zu erinnern, in welcher Weise das Vertrauen missbraucht worden sei, das sie den Vereinigten Staaten nach Beendigung des Weltkrieges entgegengebracht hätten.

Schleppender Flugzeugbau in den Vereinigten Staaten.

New York, 31. Jänner. (Tass.) Wie die United Press berichtet, hat sich der amerikanische Kriegsminister entschlossen, alle Flugzeugfabriken in den Vereinigten Staaten aufzufordern, den Bau von privaten Flugzeugen einzustellen und ausschließlich Militärflugzeuge zu produzieren. Es wird hier festgestellt, daß die Erzeugung von Militärflugzeugen in USA hinter den Plänen zurücksteht.

Verhaftung eines kubanischen Hochverräters

Havanna, 30. Jänner. (Avala — DNB) Die kubanische Staatspolizei hat den Staatsanwalt Dr. Caizandilla verhaftet. Der genannte staatliche Funktionär wird des Landesverrates bezichtigt, da er kürzlich an Präsident Roosevelt eine Depesche gerichtet hatte, in welcher die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, Kuba zu annexieren.

Obligatorische Heranziehung der Engländerinnen zur Munitionserzeugung

London, 30. Jänner. (Avala-Reuter) Wie das Arbeitsministerium mitteilt, wird in Bälde an die obligatorische Erfassung der Frauen geschritten werden, da in der Kriegsindustrie für bestimmte Arbeiten großer Mangel an Arbeitskräften herrscht. In erster Linie werden ledige Frauen assentiert werden, und zwar mit beginnendem 20. Lebensjahr. Die auf diese Weise beschäftigten Frauen werden in der Nähe ihrer Wohnorte Arbeit erhalten.

Musik und Chirurgie

Kürzlich wurde in ein Krankenhaus in USA eine Patientin eingeliefert, die an einer schweren Röntgendiftarrmentzündung erkrankt war. Man mußte zu einer sofortigen Operation schreiten. Eine Narkose verbot sich, weil die Kranke ein zu schwaches Herz hatte. Da sie sehr nervös und aufgereggt war, stellte der Eingriff ein beträchtliches Risiko dar. Da brachte ein Assistent in den Operationssaal ein Grammophon und ließ 20 Minuten lang immer dieselben Musikstücke spielen. Dies wirkte so beruhigend auf die Patientin, daß sie sich nicht mehr gegen die Vornahme der Operation wehrte. Diese konnte mit glücklichem Ausgang vorgenommen werden.

Knolber saß am Frühstückstisch, als seine Frau erschien und zärtlich sagte: „Hör zu, Guter, das Mädchen hat das Frühstück anbrennen lassen. Du wirst dich also mit ein paar Küsse begnügen müssen!“

„Wenn du es durchaus willst, murmelte Knolber, „also dann schick sie herein!“

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 31. Jänner

Gedenfeier der Reichsdeutschen Kolonie

Am gestrigen Abend trafen sich in der »Gambrinushalle« die Angehörigen der hiesigen reichsdeutschen Kolonie, um das Gedenken an den Tag der Machtaufnahme durch die Nationalsozialistische Partei und ihren Führer Adolf Hitler in Deutschland würdig zu begehen. Gestern jährte sich, wie bekannt, zum achten Male der Tag, an dem Adolf Hitler aus den Händen des greisen Generalfeldmarschalls Hindenburg die Regierung übernahm. — Den Abend eröffnete der hiesige deutsche Konsul Paulig, der die Erschienenen, welche den Gambrinussal zum Bersten füllten, in einer herzlichen Ansprache begrüßte. Als Redner war der den hiesigen Reichsdeutschen schon vom vorjährigen Erntedankfest her bekannte Ing. Dr. Hans Kölzow (Berlin) erschienen, dessen Erscheinen auf der Rednerbühne allein schon spontanen Beifall auslöste, insbesondere als er der hiesigen Kolonie die persönlichen Grüße des Reichsministers Dr. Göbbels überbrachte. In meisterhaften Darlegungen wiederholte von starkem Beifall unterbrochen, entwarf der Redner ein anschauliches Bild von der Aufwärtbewegung und der Machtentfaltung des Großdeutschen Reiches vom Tage der Machtaufnahme an bis heute. Seine wirklich interessanten Ausführungen im Detail zu bringen, würde den Rahmen dieses Artikels übersteigen. Es sei nur kurz erwähnt, daß er eindringlich und unwiderleglich darlegte, daß ein Volk nur derratige Fortschritte aufweisen könne, wenn es innerlich stark und in seiner Einheit geschlossen dasteht, was man heute von Deutschland ohne Uebertreibung behaupten kann. Der Redner streifte kurz die geschickte und intensive Ankurbelung der deutschen Wirt-

schaft, die es unter völliger Ausschaltung jeglicher Hemmnisse fertig brachte, daß innerhalb weniger Jahre das Millionenheer der Arbeitslosen aus dem Leben Deutschlands verschwunden ist, und daß heute eine nach Hunderttausenden zählende Zahl von ausländischen Arbeitskräften im Großdeutschen Reich ihr Brot findet und doch noch immer Arbeitskräfte gesucht werden. Und das alles aus eigener Kraft, ohne jede Mithilfe von auswärts. Das sei eben die gesunde deutsche nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, der sich in ihren Erfolgen kein zweiter Staat in der Welt an die Seite stellen könnte. Er verwies dabei insbesonderer auf England, das seine gesamte Industrie in den Dienst des Krieges gestellt hat und dennoch noch immer ein Heer von 400.000 Arbeitslosen aufweise. Insbesondere sei die Stahlproduktion charakteristisch, die ja den Lebenskern aller Wirtschaft bildet. England sei in seiner Stahlproduktion katastrophal zurückgegangen, während das Großdeutsche Reich heute mit einer Jahresproduktion von 45 Millionen Tonnen Stahl, das wertvollste Kriegsprodukt, an der Spitze steht. Der Redner appellierte in warmen Worten an seine Zuhörer, auszuhalten in dem Glauben, daß der Nationalsozialismus seine Sendung, die ihm vom Schicksal gestellt wurde, erfüllen werde. Dafür sei ein Mann wie Adolf Hitler die beste Gewähr. Nicht endenwollender Beifall belohnte den Redner für seine fast zweistündigen mitreißenden Ausführungen. Mit dem Absingen der beiden Nationalhymnen fand die eindrucksvolle Gedenkfeier ihr Ende, worauf die Teilnehmer unter den Klängen einer vorzüglichen Salonkapelle noch lange in gemütlicher Zwiesprache beisammen blieben.

Mehl- und Brotbezug in öffentlichen Betrieben

EINFÜHRUNGEN VON BETRIEBSKARTEN UND BONS FÜR DEN NAHRUNGSMITTELBEZUG

Die Banats-Ernährungsanstalt (Prerov) hat jetzt im Zusammenhang mit der Herausgabe von Mehl- und Brotkarten für die Bevölkerung Sloweniens Bestimmungen für den Nahrungsmittelbezug in öffentlichen Anstalten, wie Spitätern, öffentlichen Küchen, Erziehungsanstalten, Gastbetrieben, Bäckereien usw. erlassen. Für diese Betriebe werden besondere Betriebskarten und Bons herausgegeben, auf Grund derer die Anstalten, Unternehmungen usw. für die Verköstigung ihrer Schutzbefohlenen, des Personals, der Gäste usw. die entsprechenden Mehlmengen von den Bezirks- bzw. Gemeinde-Approvisionierungämtern angewiesen erhalten. Besitzen die bezugsberechtigten Personen eigene, von den zuständigen Gemeinde-Approvisionierungämtern verabfolgte Mehl- und Brotkarten, so sind diese je nach den Umständen der Anstalt abzuführen oder werden die auf die Betriebskarten entfallenden Quoten entsprechend verkürzt.

Die Bestimmungen beziehen sich gesondert auf Krankenhäuser und Sanitätsbetriebe, auf öffentliche Volks- und Schülküchen, Gastbetriebe, Bäckereien und Zuckerbäckereien, auf Internate verschiedener Art, auf Strafanstalten, Gefangenenhäuser, Besserungs- und ähnliche Anstalten, Berghütten u. dgl. Die Spitäler können die auf sie entfallende Mehlmenge bei jedem Kaufmann erhalten, diesem wird jedoch die entsprechende Menge ersetzt, um dadurch die bei dem betreffenden Kaufmann Mehl beziehenden Einwohner nicht zu verkürzen. Die Betriebe haben von ihren Gästen Schätzungen usw. die entsprechenden Karten, falls

ihnen diese zugeteilt werden, bzw. deren Abschnitte zu erhalten und sie dann als Beleg für den weiteren Quotenbezug dem zuständigen Approvisionierungamt zuzustellen.

In den Gastbetrieben haben die Gäste grundsätzlich ihre Kartenkupons abzugeben, soweit dies möglich ist, und die Betriebe haben diese Abschnitte der

augengläser?

dipl. optiker

e. petelin

Mehl und Brot anweisenden Stellen abzuführen. Ueberdies erhalten die Betriebe besondere Karten (Betriebskarten) für eine gewisse Mehlmenge zugeteilt. Den Zuckerbäckereien werden die Betriebskarten unbedingt zugestellt, da dort von den Gästen keine Kupons abgenommen werden.

Für die Bedürfnisse der Gastbetriebe und Bäckereien verschiedener Art werden monatlich Sonderkontingente zugewiesen. In Slowenien erhalten die Gaststätten, Büfets und Milchverschleise zusammen monatlich 5 Waggons, die Bäckereien für die Erzeugung von Feingebäck 2½ Waggons und die Zuckerbäckereien ebenfalls 2½ Waggons Mehl. Für die Zuckerbäckereien in Ljubljana, Maribor und Celje sind die Sonderkontingente bereits festgesetzt, in den übrigen Orten werden sie von den Bezirks-Approvisionierungämtern noch bestimmt werden.

Die Betriebskarten gelten auch für den Brotbezug. Hierbei gilt, daß 7.7 Kilo Weißbrot gleich 10 Kilo Weißbrot oder 33 Kilo Einheitsbrot sind. Genaue Weisungen

über die Betriebskarten, Bons und Sonderkontingente werden noch erlassen werden.

Rebschnittkurse in Stadt und Land

Die Mariborer Filiale des Weinbauvereins veranstaltet im nächsten Monat in der Stadt und am flachen Lande eine Reihe von Rebschnittkursen, und zwar in Maribor am 4. Februar in Melje am Scherbaum-Weingut, in Pečre am 4. Februar am dortigen Klosterbesitz, in Počehova am 6. Februar im Weingarten Kaufmann, in Limbuš am 6. Februar in den Klosterweingärten, in Paranca am 9. Februar am Grahnik-Besitz und am 11. Februar in Pečel im Marin-Weingarten. Den Weinbautreibenden wird wärmstens empfohlen, an diesen Kursen teilzunehmen und auch die Winzer mitzunehmen. Der Rebschnitt wird heuer wieder sehr wichtig sein. Alle Kurse beginnen um 14 Uhr nachmittags.

Frühling hinter Glas

Wer aus dem Fenster schaut, weiß, daß an den Frühling noch nicht zu denken ist. Trotzdem ist er da, nur nicht im Freien draußen, sondern hinter schützenden Glaswänden — im Blumenladen. Wer in dieser Zeit ein Blumengeschäft betritt, um ein Straußchen oder einen Blumentopf zu kaufen, der tritt in den Frühling.

Oft genießen wir ihn auch schon von außen. Viele Menschen halten vor dem Blumenladen den Schritt an und bleiben lächelnd und versponnen ein Weilchen vor dem Schaufenster stehen. Welch ein Blühen und welche bunte frühlingsschöne Farbenfülle breitet sich dort aus. Die Spätwinterwochen sind ja die Zeit, in der alle Gärtnereien die in den schützenden Gewächshäusern angetriebenen Pflanzen zum Verkauf bringen. Da sind die kleinen bescheidenen Primeln mit den dicken, samartigen Blättern, zwischen denen sich immer neue Knospen hervor drängen, die Alpenveilchen haben schon reichlich ihre großen märchenhaften Blüten erschlossen, und die Zimmerbegonien sehen, mit kleinen zartrosa Blüten über setzt, aus wie der lachende Frühling selbst.

Und das ist längst nicht alles. So ziemlich alle Frühlingsblumen haben sich hinter schützendem Glas schon eingefunden. Die Tulpen sind in allen Farben leuchtenden Gelb bis zum zarten Rot und Violett vertreten, große, prächtige Nelken wett eifern in der Schönheitskonkurrenz, ja sogar die winzigen Kinder des Frühlings, Veilchen, Tausendschönchen und Vergißmeinnicht sind schon da. Garnicht zu reden von den Blumen, die einen Hauch südländischen Frühlings mit sich zu bringen scheinen, den luftigen, flockigen Mimosen und den exotischen Orchideen.

Manchmal, wie gesagt, betrachten wir all diese Schönheit nur von außen, manchmal aber gehen wir auch in den Laden und ersteilen einen Frühlings straub. Wir sollten es nicht nur tun, um ihn zu verschenken, sondern auch manchmal, um selbst unsere Freude daran zu haben.

m. Die Inhaber der Nahrungsmittelkarten werden vom Stadtmaistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Talons (Kopf der Karte) aufbewahrt werden und nicht weggeworfen werden dürfen, da die Karten für den Monat März nur gegen Vorweisung des Talons der Februarkarte ausgefolgt werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 2. Februar werden die Gottesdienste ausfallen müssen.

m. Die Stiftungen haben, wie der Stadtmaistrat verlautbart, im Sinne der geltenden Bestimmungen bis spätestens 31. März eines jeden Jahres der Banatsverwaltung bzw. dem Unterrichtsministerium, wenn sich die Tätigkeit auf mehrere Banne erstreckt, den Rechnungsabschluß für das vergangene Jahr sowie den Jahresbericht vorzulegen. Bei Nichtbeachtung

dieser Bestimmung sind Unannehmlichkeiten und Strafen zu gewärtigen.

m. **Premiere im Theater.** Im Mariborer Theater geht morgen, Samstag, B. Nušić witzige, mit beißender Ironie gespickte Komödie »Eine verdächtige Person« erstmals über die Bretter.

m. In der Volksuniversität spricht heute — Freitag abends um 20 Uhr — der Zagreber Dozent Dr. Vladimir Filipović über »Die Kultur und ihre Bedeutung im Leben des Volkes«. Der Vortragende erhielt unlängst den Auftrag, die Volksaufklärung in Kroatien zu organisieren und zu leiten.

m. Aus der Theaterkanzlei. Der Besuch des großen Symphoniekonzertes am 5. Februar wurde auch allen Theaterabonnten der Reihe A ermöglicht. Die Abonnenten mögen daher ehe baldigst den Eintausch der Karten an der Theaterkasse vornehmen.

m. Für den Besuch der Feierlichkeiten von Dubrovnik wurde eine 75%ige Fahrt ermäßigung auf der Eisenbahn sowie auf den Dampferlinien gewährt. Die Ermäßigung gilt vom 29. d. bis 7. Februar. Informationen beim »Putnik«.

m. Für das große Bergfest, das Samstag, den 1. Februar um halb 20 Uhr in den Räumen des Sokolheimes stattfindet, sind die Eintrittskarten in den Geschäften I. Kravos, M. Kanc, F. Majer, D. Roglič, B. Divjak und C. Kosi zum ermäßigten Preis von 15 Dinar im Vorverkauf erhältlich.

m. Wieder Lohnerhöhung in der Textilindustrie. In der Textilindustrie Sloweniens ist dieser Tage bereits die vierte Lohnerhöhung in Kraft getreten. Der neue Zuschlag beträgt 50 Para pro Stunde. Ins gesamt haben sich in diesem Industriezweig seit Kriegsbeginn die Löhne um die Hälfte erhöht.

m. Eine offene Singstunde des Männergesangvereines findet heute, Freitag, um 20 Uhr in der Gambrinushalle statt.

m. Die kleinen Harmonikaspieler von Studenci wirken kommenden Sonntag, den 2. Februar an der Feuerwehr-Veranstaltung in Pobrežje unter der Leitung des Dirigenten Matjašič mit. Die Aufführung findet im Saale des Gasteshauses Riedl statt und beginnt um 16 Uhr. Der Reinertrag kommt der Feuerwehr von Pobrežje zugute. Man erwartet einen zufriedenstellenden Besuch, besonders da die Preise niedrig angesetzt sind.

m. Die Bäcker und Spezereiwarenhändler in Maribor werden vom Stadtmagistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt der Bevölkerung zugeteilten Mehl- und Brotkarten bzw. deren Kupone für die Stadt Maribor ein besonderes rotes Zeichen enthalten. Das Approvisionierungamt verweist darauf, daß die Bäcker und Spezereiwarenhändler Mehl nur dann erhalten werden, wenn sie die mit dem erwähnten roten Zeichen versehenen Kupone (Kartenabschnitte) vorweisen.

m. Diebstähle. Dem Realgymnasiasten Milan Aleksić wurde aus dem Hausflur Cvetlična ulica 9 ein Herrenfahrrad gestohlen. — Aus der unversperrten Holztage kamen dem Primarius Dr. Brezovnik am Kralja Petra trg 9 6 leere Säcke und 50 kg Kartoffel abhanden.

m. Schneebericht des »Putnik«. Maribor, 31. Jänner: Ribnica na Poh. — 10 Grad, bewölkt, 3 cm Pulver. Senorjev dom — 12 Grad, bewölkt, 10 cm Pulver auf 50 cm hoher Unterlage. Rimski vrelec — 11 Grad, bewölkt, 29 cm Pulver. Peca — 6 Grad, bewölkt, 40 cm Firnschnee.

m. 56.946.000 Dinar werden verteilt an die glücklichen Gewinner der staatlichen Klassenlotterie, deren Hauptziehung am 8. Februar ihren Anfang nimmt. Restliche Lose liegen noch beim »Putnik« auf.

m. Mit dem »Putnik« nach Budapest. Der »Putnik« veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 26. Februar eine Gesellschaftsreise nach Budapest. Die Fahrt erfolgt auf Grund eines Kollektivpasses. Prospekte und Anmeldungen beim »Putnik«.

m. Wetterbericht vom 31. Jänner, 9 Uhr: Temperatur — 7.8 Grad, Luftdruck 742.8 mm, Luftfeuchtigkeit 92%, Südwind. Gestrig Maximaltemperatur — 6, heutige Minimaltemperatur — 9.6 Grad.

Die Mehl- und Brotkartenverteilung in Studenci

Das Approvisionierungamt der Nachbargemeinde Studenci teilt mit, daß die Mehl- und Brotkarten für den Monat Februar kommenden Sonntags, den 2. Februar von 8 Uhr vormittags ununterbrochen bis 19 Uhr abends in der Knabenvolksschule zur Verteilung gelangen werden. Die Familienoberhäupter haben zwecks Angabe über die Nahrungsmittelvorräte selbst zu erscheinen und die Karten für

ihre Familien zu beheben. Dasselbe gilt auch für die Genossenschaftsmitglieder. Um in zweifelhaften Fällen die Identität festzustellen, hat jedermann eine Legitimation oder ein anderes Dokument mitzubringen. Die Lebensmittelkarten kosten 75 Para pro Stück. Für das Vorräteverzeichnis und an Einschreibgebühr ist für die ganze Familie 1 Dinar zu entrichten.

Brotkartenausgabe in Radvanje

Das Approvisionierungamt in Radvanje gibt bekannt, daß die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten im Bereich der Gemeinde Radvanje wie folgt erfolgen wird:

Am 3. Februar für Zgornje Radvanje.
Am 4. Februar für Burova vas und Spodnje Radvanje.

Am 5. Februar für Nova vas.

Am 6. Februar für allejenigen, die ihr Versäumnis an den obgenannten Tagen entschuldigen können.

Die Karten werden von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr ausgegeben, und zwar nur jenen Familienoberhäuptern, die den richtig ausgefüllten Fragebogen abgegeben haben und die über keinen Vorrat von Mahlprodukten verfügen. Die Mitglieder der Anschaffungsgenossenschaften erhalten die Karten bei ihrer Genossenschaft.

* Im Burgkeller-Restaurant. Heute See fische! 498

m. Unfall. Die 57jährige Köchin Maria Frišković stürzte derart unglücklich über einen Stiegenaufgang, daß sie sich den Arm brach.

Aus Ptuj

p. Der Weg. Die Beisetzung der verstorbenen Großkaufmannsgattin Frau Anna Krakar findet morgen, Samstag, den 1. Februar um 16 Uhr statt.

p. Evangelisches. Sonntag, den 2. Februar um 10 Uhr vormittags wird im Bettsaal des Luther-Hauses ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

p. Die Verteilung der Brot- und Mehlkarten wird heute, Freitag, beendet. Ab 1. Februar ist der Verkauf von Mehl und Brot nurmehr auf Grund der Karten gestattet.

p. Aus dem Schachklub. Dieser Tage wurde das erste Winterschachturnier zum Abschluß gebracht. Als Sieger ging Zelenko mit 12 Punkten hervor. Zweiter wurde Fazarinc mit 10 und Dritter Čuček mit 9 Punkten.

p. Der Bauernball 1941 wird auch heuer ein Stellidchein für Jung und Alt aus Fern und Nah sein. Das überaus große Interesse, das sich überall bemerkbar macht, läßt einen Massenbesuch erwarten. Die rührigen Sportklubmitglieder sind eifrig dabei, alles aufzubieten, um den Besuchern einige Stunden ungetrübter, wirklich glücklicher Faschingstimmung miterleben zu lassen. Sollte jemand versehentlich keine Einladung erhalten haben, so möge er diese beim Obmann des Veranstaltungskomitees beheben.

p. Der Autobusverkehr in die Kollois wird mit 1. Februar wieder in vollem Umfang genommen.

p. Im Royal-Tonkino wird noch heute, Freitag, das polnische Drama »Der Schrecken von der Gasse«.

p. Im Stadtkino wird heute, Freitag, der große Russenfilm »Peter der Große« aufgeführt.

p. Ein herrenloses Fahrrad wurde gestern aufgefunden. Das Rad war seinerzeit der Besitzerstochter Stefani Skrbinské aus Poreč entwendet worden.

p. Bluttaten. In Stoprec kam es zwischen mehreren Burschen zu einer schweren Schlägerei, wobei der Besitzersohn

Stefan Ramprez mehrere Stichverletzungen am Rücken davontrug. — In Dolane bei Sv. Barbara erlitt der 18jährige Franz Emeršić bei einem Raufhandel einen Stich in den linken Arm. — Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus überführt.

Aus Kočevje

ko. Gestorben sind in den letzten Tagen im Gebiet von Kočevje: in Mozelj (Mosel) der 94jährige Besitzer Franz Thaler und in Kačji potok (Otterbach) der Besitzer Michael Kump. — R. i. p!

ko. Hochherzige Geste. Der Großkaufmann Alois Krakar in Ptuj hat für die Bedürfnisse der Gemeinde Koprivnik (Nestal) 5000 Dinar für den Ankauf von Nahrungsmitteln gespendet.

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Sonntag, den 2. Februar, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindesaale des Pfarrhauses statt.

c. Heute: Jahresfeier im SDKE. Heute (Freitag) findet im Kinosaal des Hotels Skoberne die feierliche Jahres-Hauptversammlung der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes statt. Beginn um 20.30 Uhr. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß bereits um 20.25 die Saaltüren geschlossen werden. Der Saal kann von den Festteilnehmern bereits um 19.45 bezogen werden. Kleiderabgabe in der Kegelbahn. Wie bereits gemeldet, bildet den Hauptpunkt der Festversammlung die Rede des Gauführers Senior Baron aus Maribor.

c. Trauung. In Celje wurde Herr Marjan Hermann mit Fräulein Dragica Kammnik getraut.

c. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Dienstag, den 4. Januar, im Beratungszimmer des Handelsremiums der Stadt Celje (Razlagova ulica 8, Parterre links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Der Parteienverkehr findet zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. Kunstschaus der »Unabhängigen«. Die Eröffnung der Kunstaustellung des Klubs der Unabhängigen aus Ljubljana im hiesigen Kleinen Saal des Hotels »Union« beginnt am Sonntag, den 2. Februar, um 11 Uhr vormittags. Als Aussteller treten auf: die Maler Prof. Stane Kregar und Maxim Sedelj sowie die Bildhauer Karl Putrih und Zdenko Kalin. Die Eröffnungsrede hält Prof. Dr. Fran Šíjanec aus Celje. Die Ausstellung bleibt bis zum 16. Februar geöffnet.

c. »Meine Tochter lebt in Wien« — heißt der Wien-Film im Verleih der Ufa mit Hans Moser, Hans Olden, Dorit Kreysler und Hedwig Bleibtreu, der ab morgen im Union-Kino läuft und eine köstliche und amüsante Komödie der Verwechslungen um einen falschen Schwiegerpapa ist. Ein Lustspiel für alle, die einmal so recht von Herzen lachen wollen.

c. Kino Dom. Bis Sonntag der erste bulgarische Tonfilm »Siegende Liebe«. Ab Montag »Broadway Melodie«.

b. Nas rod. Zeitschrift für die Volkschuljugend. Erscheint bei der »Mladinska matica« in Ljubljana. Im Jahresbezug Din 30.—. Unterhaltende und belehrende Geschichten aus der Welt der Kinder, gute Bilder und eine Rätselseite.

Mariborer Theater

Freitag, 31. Jänner: Geschlossen. Samstag, 1. Februar um 20 Uhr: »Eine verdächtige Person«. Premiere. Sonntag, 2. Februar um 15 Uhr: »Habakuk«. — Um 20 Uhr: »Eine verdächtige Person«.

Montag, 3. Februar: Geschlossen. Dienstag, 4. Februar um 20 Uhr: »Ich liebe Dich«. Gastspiel Vera Juvan und Slavko Jan.

Volksuniversität

Freitag, 31. Jänner. Dozent Dr. Vladimir Filipović spricht über die „Kultur und ihre Bedeutung im Leben des Volkes“.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des deutschen Großfilms »Der Stern von Rio« mit Gustav Diesl und der bezaubernden Tänzerin La Jana in ihrer letzten Rolle. — Ein prunkvoller exotischer Film voll Temperament, Spannung und original-spanischen Tänze, wie Rumba, Tango, Karrioka u. a. In Vorbereitung der Schlager der Saison »Yvette« (Die Tochter der Kurtisane) nach dem weltberühmten Roman von Guy Maupassant.

Burg-Tonkino. Nur bis einschließlich Freitag der französische Spitzenfilm »Die verhängnisvolle Stunde« mit Bireille Balin, Roger Duchesne und Erich von Stroheim. — Ab Samstag die Weltsensation »Stjenna Rasin«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag bringen wir den großartigsten Kriegsfilm »Spion«, eine Epopée der unbekannten Helden des Kriegsgeheimdienstes. Die Handlung ereignete sich dokumentarisch im Jahre 1917. Die Hauptrolle spielen, brillant wie immer, Edwige Feuiller und André Lugnet. Der Inhalt ist äußerst spannend und ungemein interessant. — Unser nächster Film heißt »Die Rose aus der Großstadt« mit Tyrone Power, Alice Fay und Al Jolson.

* Tonkino Pobrežje. Am 1. und 2. Februar der mysteriöse Großfilm »Hinter Kerkermauern«. 540

Radio-Programm

Samstag, 1. Februar.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Konzert, 17 Jugendstunde, 17.30 Pl. 18 Jugendchor, 18.40 Vortrag, 19 Nachr., Nationalvortrag, 20 Außenpolitische Wochen schau, 20.30 Bunter Abend. — Beograd, 14.20 Verdi-Stunde, 17.05 Jugendstunde, 17.35 Militärkonzert, 19 Nachr., Nationalvortrag, 19.45 Übertragung aus der Radioausstellung, 22 Tanzmusik. — Prag, 16.30 Leichte Musik, 19.30 »Der Revisor« von Gogolj, 22 Bunte Musik. — Sofia, 18 Volksmusik, 19.50 Leichte Musik, 20 Gesang, 21 Tanzmusik. — Beromünster, 16 Kammermusik, 18 Pl. 19.55 Bunte Musik, 20.25 Hörspiel. — Budapest, 18.15 Konzert, 19.20 Hörspiel, 21.10 Militärkonzert, — Deutsche Sender, 12 RO, 14 Blasmusik, 16.20 Bunte Musik, 19 Leichte Musik, 21.15 Unterhaltungsabend.

Apothekenamt

Bis zum 31. Jänner versetzen die Sv. Arch-Apotheke (Mr. Ph. Vidmar) an Hauptplatz 20, Tel. 20—05, und die Magdalenen-Apotheke (Mr. Ph. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22—70 den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag: Vorwiegend bewölkt, unbeständiges Wetter.

Lothar lehnte mit Lore an einem Baum. Es regnete in Strömen. Die beiden küssten sich. Es blitzte und donnerte. Die beiden küssten sich. Da kam ein Herr vorbei und sagte: »Sie wissen Sie nicht, daß es lebensgefährlich ist, bei einem Gewitter unter einem Baum zu stehen?«

»Ja — haben wir denn ein Gewitter?« drehte sich Lothar um.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Außenhandel im Jahre 1940

FÜR DAS JAHR 1940 WIES DIE JUGOSLAWISCHE HANDELSBILANZ EIN AKTIVSALDO IN HÖHE VON 661,7 MILLIONEN DINAR GEGENÜBER 763,8 MILLIONEN DINAR FÜR 1939 AUS.

Beograd, 30. Jänner. Laut amtlichen statistischen Angaben bezifferte sich die jugoslawische Ausfuhr für Dezember 1940 auf 197.349 Tonnen im Werte von 611,7 Millionen Dinar und war somit mengenmäßig um 198.444 Tonnen bzw. 12,12% und wertmäßig um 1.261,2 Millionen Dinar bzw. 26,51% größer als im Jahre 1939 (1.126.393 Tonnen im Werte von 4.757,4 Millionen Dinar).

Die jugoslawische Einfuhr belief sich im Dezember 1940 auf 74.594 Tonnen im Werte von 578,7 Millionen Dinar und war somit mengenmäßig hingegen um 178,7 Millionen Dinar bzw. 44,67 Prozent größer als im Dezember 1939 (79.384 Tonnen im Werte von 400 Millionen Dinar).

Für das ganze Jahr 1940 bezifferte sich die jugoslawische Ausfuhr auf 3.254.719 Tonnen im Werte von 6.680,3 Millionen Dinar gegenüber 3.464.135 Tonnen im Werte von 5.521,2 Millionen Dinar für das Jahr 1939. Im Jahre 1940 wies also die jugoslawische Ausfuhr mengenmäßig eine Verringerung um 209.416 Tonnen bzw. 6,05%, wertmäßig hingegen eine Zunahme um 1.159,1 Millionen Dinar bzw. 20,99% auf.

Die jugoslawische Gesamteinfuhr belief sich im vergangenen Jahre auf 1.262.877 Tonnen im Werte von 6.018,6 Millionen Dinar und war somit mengenmäßig um 136.484 Tonnen bzw. 12,12% und wertmäßig um 1.261,2 Millionen Dinar bzw. 26,51% größer als im Jahre 1939 (1.126.393 Tonnen im Werte von 4.757,4 Millionen Dinar).

Die jugoslawische Handelsbilanz wies für Dezember 1940 ein Aktivsaldo von 32,7 Millionen Dinar auf, während sie für Dezember 1939 mit 328,4 Millionen Dinar aktiv gewesen war. Für das ganze Jahr 1940 schloß die jugosl. Handelsbilanz mit einem Aktivsaldo von 661,7 Millionen Dinar ab, während sie für das Jahr 1939 ein Aktivsaldo in Höhe von 763,8 Millionen Dinar aufgewiesen hatte.

Das Gesamtvolume des jugoslawischen Außenhandels (Einfuhr und Ausfuhr) betrug im Jahre 1940 4.517.596 Tonnen und war somit um 73.418 Tonnen bzw. 1,62% geringer als im Jahre 1939 (4.591.012 Tonnen). Der Gesamtwert des jugoslawischen Außenhandels betrug im Jahre 1940 12.698,8 Millionen Dinar, was gegenüber dem Jahre 1939 (10.278,5 Millionen Dinar) eine Erhöhung um 2.420,3 Millionen Dinar bzw. 23,5% darstellt.

Börsebericht

Ljubljana, 30. d. Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1228.64—1238.64), Berlin (Privatclearing) 1772—1792.

Zagreb, 30. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 477—0, 4% Nordagrar 56.50—57, 6% Begluk 86—0, 6% dalmat. Agrar 81.75—82, 6% Forstobligationen 81.50—0, 7% Stabilisationsanleihe 98—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—100.50, 7% Seligman 102—0, 7% Blair 100—0, 8% Blair 106.50—0; Nationalbank 7150—0, Priv. Agrarbank 204—0.

Der Ausfuhrüberschuß Jugoslawiens war auch im Vorjahr bedeutend. Nach den nun vorliegenden Daten für Dezember 1940 wurden im abgelaufenen Monat Waren im Werte von 611,4 Millionen Dinar ausgeführt und solche im Werte von 578,7 Millionen eingeführt. Es ergab sich ein Aktivum von 32,7 Millionen Dinar. Im gesamten Vorjahr wurde ein Ausfuhrüberschuß von 661,7 Millionen Dinar erzielt gegenüber 763,8 Millionen im Jahre 1939 und nur 72,1 Millionen im Jahre 1938.

Die Kohlenförderung erreichte im Vorjahr in Jugoslawien die Rekordzahl von 7.309.200 Tonnen gegen 6.047.700 u. 5.741.800 Tonnen in den Jahren 1939 und 1938. Binnen Jahresfrist erhöhte sich demnach die Förderung um 21% und in den letzten sieben Jahren um 76%.

Spiritus aus Holz soll fortan auch in Jugoslawien erzeugt werden. Bisher wurden nur Pflanzen zur Spiritusgewinnung herangezogen, die aber jetzt zu Nahrungs- und Futterzwecken verwendet werden. — Wegen der Spiritusbeimischung zu Benzin als Treibstoff wird der Verbrauch dieses wichtigen Artikels ständig größer.

Die Einschätzung

»Fräulein Lisa, wenn Sie mich nicht hören wollen, dann verliere ich noch glatt den Verstand!«

»Davor wolle der liebe Gott Sie behüten. Denn Kleinigkeiten finden sich nur sehr schwer wieder.«

und „Ujpest“ sowie mehrere Wiener Mannschaften mitwirken.

Beograd und Zagreb werden mehrere Städte Spiele austragen, aus welchem Anlaß der Beograder Bürgermeister Tomic einen Wanderpokal gestiftet hat.

Der Oberste Fußballverband wird am 2. Februar in Zagreb seine Jahreshauptversammlung abhalten.

Der erste Fußballkampf Kroatiens—Serbien wird heuer zum Austrag gelangen. Als Termin wurde der 29. Mai vereinbart, und zwar wird das erste Match in Beograd stattfinden, während das Rückspiel im Juni in Zagreb folgen wird.

Jugoslawien in Garmisch-Partenkirchen. Unter den Nationen, die bei der Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein werden, befindet sich auch Jugoslawien, dessen Vertreter in allen Skilaufwettbewerben sowie im Eishockeyturnier an den Start gehen werden.

Die kleine Welt

Das elektrische Banquet

Im Franklin-Experimental-Club in USA wurde kürzlich ein großes Banquet zur Feier des Gründungstages abgehalten. Alles ging dabei höchst „elektrisch“ zu. Der Festsaal war natürlich elektrisch beleuchtet. Die Speisen, die elektrisch gekocht waren, wurden aus der Küche mittels einer winzigen elektrischen Eisenbahn in den Saal hinaufbefördert. An einem Ende der Tafel war ein Automat, der in einer Bildsäule Benjamins Franklins bestand, aufgerichtet. Auf elektrisch-automatische Weise begrüßte das Standbild des Blitzableiter-Erfinders die Gäste und nahm nach dem ersten Gange das Wort zu einer kurzen Ansprache. Ein elektrisches Klavier spielte die Tafelmusik. Bei jedem Gange erwartete die Gäste eine neue, durch die Wunder der Elektrizität hervorgerufene Überraschung. Die Elektrizität hatte die Austern geöffnet, die Eier gesotten, die Getränke gekühlt, den Kaffee geröstet usw. Am Schluß des Mahles ergoß sich ein Blumenregen über die Tafel. Die Blumen, deren Stengel mit Eisendraht umwunden waren, hatten während des Mahles an einem Elektromagneten gehangen. Ein Druck auf einen Knopf genügte, um den Strom auszuschalten und die Blumen herabfallen zu lassen. Als die Tafel aufgehoben wurde, erklang ein Marsch, der aus einem Saal in Chicago telephonisch übermittelt wurde. Der Bericht schweigt sich darüber aus, ob auch die gehaltenen Reden die Gäste etwa „elektrisiert“ haben.

Der „ausverkaufte“ Opern-Vorhang

Die Metropolitan-Oper in Newyork braucht Geld und wieder Geld. Denn einmal sind die Kosten der Opernstagione enorm hoch. Ferner ist das Theater jüngst gründlich renoviert und modernisiert worden. Um einen Teil der Kosten zu decken, verfiel die Direktion des Theaters auf ein recht sonderbares Mittel. Der alte Vorhang aus kostbarem Goldfiligran konnte nicht mehr seine Bestimmung erfüllen. Denn der Zahn der Zeit hatte an ihm gewaltig genagt, sodaß man überall hatte flicken und ausbessern müssen. Nun wurde der Vorhang, einst der Stolz der Oper, in lauter kleine Stücke zerschnitten und diese den Freunden der Oper zum Kauf angeboten. Bald war der Vorhang „ausverkauft“. Die Opernfreunde rissen sich um die Stücke, die im Grunde nichts anderes als Fetzen waren. So kam eine Summe von über 20.000 Dollar zusammen. Uebrigens hatten einige Logeninhaber um Überlassung der größeren Stücke gebeten. Doch dies mußte abgelehnt werden, weil der Goldfiligranstoff für einen solchen Zweck zu rissig und brüchig geworden war.

»Wo ist denn Meier, der Barbier?«

»In einer Marmeladenfabrik.«

»Muß er da die Stachelbeeren rasieren?«

Sport

Jugoslawien dennoch bei den FIS-Weltämpfen

DIE MILITÄREQUIPE SOWIE DREI SPRINGER, DREI DAUERLAUFER UND EIN ALPINER KOMBINATIONSLAUFER NACH CORTINA ABGEREIST

Gestern vormittags ist die jugoslawische Militärequipe nach Cortina d'Ampezzo abgereist, wo sie unser Land bei dem großen internationalen Patrouillenlauf der FIS-Weltmeisterschaften vertreten wird. An der Spitze der Equipe steht der Kommandant des 2. alpinen Regiments Generalstabschef Milenković, ferner begleiten die Mannschaft Generalstabsmajor Bjelajc und Hauptmann Rupnik sowie die Olympiakämpfer Dr. Heim als Mannschaftsarzt und Franz Smolej als Trainer. Die Mannschaft selbst setzt sich zusammen aus dem Leutnant Jože Švigelj, Feldwebel Martin Brumec, Koronal Jože Knific und dem Infanteristen Michael Mainarić. Reserve Männer sind Leutnant Emili Kranjc, Feldwebel Ladislav Jazbec und Infanterist Tone Pogačnik.

Der jugoslawische Wintersportverband, der zunächst die Teilnahme Jugoslawiens an den FIS-Weltläufen anmeldete, mußte wegen finanzieller Schwierigkeiten von der namentlichen Anmeldung der einzelnen Wettkämpfe Abstand nehmen und schließlich die Beteiligung absagen. Der Italienische Ski-Verband rief daraufhin telefonisch das

Die ersten Kroatischen Sportler dürfen noch im heurigen Herbst zur Austragung kommen.

„Gradjanski“ und BSK nach Wien. Der Zagreber „Gradjanski“ und der BSK wurden zu einem großen Osterturnier nach Wien eingeladen. Außerdem den beiden jugoslawischen Spitzenklubs werden noch „Ferenczvaros“

Bor 2000 Menschen ermordet

DIE TAUCHKUNSTE DER SCHÖNEN JOAN DHISER. — BLICK INS PHOTOALBUM ENTHÜLLT EIN VERBRECHEN.

Ein Mordprozeß in Chicago gewährte kürzlich einen erschütternden Einblick in ein Artistendrama, dessen Einzelheiten selbst in dem sensationsbegierigen Chicago Bestürzung hervorriefen.

Wie an jedem Abend war auch am 19. August der Zuschauerraum des großen Varieté-Theaters in Chicago von 2000 Menschen besetzt, die gekommen sind, um die sensationellen Tauchkünste der jungen, 27jährigen Joan Dhiser zu bewundern. Die Tatsache, daß Joan Dhiser eine erstaunlich lange Zeit in ihrem Glasbassin unter Wasser bleiben kann, ist in dem von guter Artistik begeisterten Chicago Tagessprach. Mit einem scharmanter Lächeln, leichtfüßig u. behende wie immer, steigt die junge Frau an diesem Abend in das Bassin. Der schwere Glasdeckel schließt sich über ihr und sie beginnt mit ihren staunenerregenden Darbietungen.

Hinter der Bühne steht ihr Mann, der Drahtseilkrobat Jim Dhiser, und beobachtet nervös die Vorgänge im Bassin. — »Warum so unruhig, Mister Dhiser?« — fragt der Inspizient der Artisten, bekommt aber von ihm eine barsche Antwort und geht achselzuckend davon: weiß der Teufel, was den Mann geärgert hat! Als Joan ihre Kunststücke beendet hat, gibt sie ihren vier Assistentinnen das Zeichen, die Glasplatte abzunehmen, damit sie wieder heraussteigt. Doch die Platte röhrt sich nicht! Und Eile tut not! Wenn Joan das Zeichen gibt, ist es höchste Zeit, daß sie das Bassin verläßt.

In ihrer Angst rufen die Gehilfinnen Varietédiener und Artisten herbei. Gemeinsam versuchen die Männer, den Deckel zu heben — umsonst! Es stellt sich heraus, daß der Mechanismus des Schnappverschlusses nicht funktioniert. Drinnen aber, in ihrem nassen Grab, ringt eine junge Frau mit dem Tode des Erstickens. Kostbare Minuten sind verloren, sie fühlt das Bewußtsein schwinden, sie stirbt im Angesicht von 2000 Menschen, die nicht einmal ahnen, daß das Bassin Joan Dhisers Grab geworden ist. Während man den Vorhang fallen läßt, eilen Bühnenarbeiter mit einer Riesenstange herbei u. zertrümmern das Bassin. Klatschend ergießt sich die Flut auf Bühne und Orchester, erschrocken springen die Zuschauer auf: Was ist geschehen? Nach wenigen Minuten sollen sie es erfahren: Joan Dhiser ist

ein Opfer ihres Berufes geworden, ist elend zugrundegegangen.

Schluchzend wirft sich Jim Dhiser über die Leiche seiner Frau. »Hier ist ein Verbrechen geschehen!« ruft er, nachdem er und ein Ingenieur den Mechanismus des Glasdeckels untersucht haben. Er selbst eilt an das Telefon und alarmiert die Polizei, der er mitteilt, daß seine Frau ermordet worden ist. Der Verschluß ist beschädigt, und zwar so raffiniert, daß die Beschädigung nicht einmal auf den ersten Blick zu erkennen ist: eine Feder ist durchgeföhlt worden, sodaß sie bei der ersten Anspannung zerbrechen mußte. Nun weiß man auch, warum sich im entscheidenden Augenblick der Verschluß nicht lösen konnte. Er sollte sich nicht lösen — der unbekannte Mörder hat es so gewollt!

Die Polizei stellt nach langwieriger Untersuchung fest, daß für die Beschädigung des Mechanismus eine Spezialfeile aus Vanadin, einem sehr harten Metall,

benutzt worden ist. Man wendet sich an die Fabrik, die solche Feilen herstellt und erfährt, daß diese vor zwei Wochen einem Händler 10 Feilen geliefert hat, der sie weiterverkauft. Ein Beamter sucht den Händler auf und legt ihm die Fotos aller am Varieté tätigen Künstler vor; fast sieht es so aus, als werde auch dieser Mann das Mordrätsel nicht lösen können, beinahe alle Bilder im Album hat er sich schon angeschaut, doch beim letzten stutzt er und ruft: »Der ist es, ich erkenne ihn genau wieder!« Der Beamte prallt zurück: Der Mann, der die Feile kaufte, ist der Gatte der Ermordeten!

Sofort wurde in der Wohnung von Dhiser eine überraschende Haussuchung vorgenommen und tatsächlich wird hier in einem Geheimfach, das sich in einem seines Koffers befindet, die Mordfeile gefunden. Der überführte Mörder gesteht, seine Frau umgebracht zu haben, weil er sich in eine 20jährige Drahtseilkünstlerin verliebt hatte und Joan ihm wegen seiner Beziehungen zum Mädchen heftige Szenen machte. Um sich ihrer zu entledigen, faßte er den teuflischen Entschluß, die unglückliche Frau vor 2000 Menschen zu ermorden. Er büßte seine Tat mit dem Tode.

Im Archiv der Gehirne

Wien. Es ist ein richtiges Museum mit der dazugehörigen, sicher hochinteressanten, den Laien aber ziemlich melancholisch berührenden Bibliothek von Krankheitsgeschichten: das Wiener Gehirnarchiv. Eine besonders schaurige Sehenswürdigkeit für den, der den Besitzer solch eines grauweißen Stückchens Gehirnmasse noch lebendig gekannt hat. Die Namen der »Spender« werden dem Laien allerdings geheim gehalten. Und überdies ist das lediglich Forschungs-zwecken dienende Museum nicht der Öffentlichkeit zugänglich.

Man betritt also mit einem leichten Gruseln den Raum, unter dem man sich ein modernes Schaukabinett vorgestellt hat. Aber wo Wissenschaftler im Spiel sind, gibt es keine romantische Schrecknisse. Und so betrachtet man nach Überwindung des ersten Schocks nur noch sachlich und interessiert den Inhalt der zwölfmal sechzehn Fächer, in denen über vierhundert Menschenhirne, tadellos konserviert, zur Schau gestellt sind. Diese in den Gläsern konservierte Hirnmasse also ist der mystische Träger von Gefühl und Geistigkeit, Ignorantentum und Genialität, Schaffensfreude und Verbrecherinstinkten! Der Laie sieht keinen Unterschied. Das Gehirn, das die Welt um ein Stückchen weiterbrachte, gleicht bis auf verhältnismäßig geringe Größenunterschiede dem benachbarten eines kleinen, dahin gegangenen Durchschnittsmenschen. In Schalen, Gläsern und Eprouetten sieht man, schwimmend in einer glasklaren Flüssigkeit, die Gehirne von Gelehrten, Künstlern, Kriminellen, pathologisch Entarteten. Ein paar Dekagramm weißer Marksustanz mehr oder weniger entschieden Wert oder Unbeträchtlichkeit eines Menschenlebens.

Was das Gehirn dem Ungeschulten nicht verrät, steht auf dem ans Glas gehetzten Zettel. Ein paar trockene Daten, aus denen sich ein Schicksal enthüllt. Gehirne von überdurchschnittlich Begabten, prominente Gehirne sind vorläufig noch in der Minderzahl. Das wird sich wohl erst ändern, bis die Menschen so vorurteilslos sind, ihr Gehirn als mehr oder weniger kostbares Legat der Klinik zu Studienzwecken zu vermachen.

Zum Ende

Rommende Filme der Ufa

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter)

Berlin, Ende Jänner. Zur Jahreswende konnte die Ufa mit ihrem Film »Wunschkonzert« einen ganz großen Premierenerfolg erzielen. Unter der Spielleitung von Eduard von Borsody entstand ein ebenso spannender wie zeitnahe Film, der die einstimmige Bewunderung von Presse und Publikum fand. Die Hauptrolle des Films, in dessen Mittelpunkt fesselnde Aufnahmen vom Wunschkonzert, der populärsten Veranstaltung des Großdeutschen Rundfunks stehen, spielen Ilse Werner, Carl Radatz, Joachim Brennecke.

In den Ufa-Ateliers geht inzwischen die Arbeit weiter. Im Vordergrund steht hier der in der Produktionsgruppe von Professor Carl Froelich entstehende neue Zarath Leander-Film »Der Weg ins Freie«, den Rolf Hansen, der Meisterschüler Prof. Carl Froelichs, inszeniert. Eine hervorragende Besetzung, von der wird Hans Stüwe, Siegfried Breuer, Eva Immermann, Hedwig Wrangel und Kammeränger Walter Ludwig nennen, stempt diesen Film heute schon zu einem Spitzenwerk der deutschen Filmkunst.

Professor Karl Ritter hat inzwischen die letzten Arbeiten an seinem Film »Über alles in der Welt« abgeschlossen und kann so seine gesamte Kraft auf den Film »Stukas« konzentrieren, der, wie der Titel schon sagt, der modernsten deutschen Fliegerwaffe gewidmet ist. Prof. Karl Ritter und Felix Lützkendorf schrieben das Drehbuch und trugen dafür Sorge, daß eine fesselnde Spielhandlung die mit Spannung erwarteten Szenen vom fliegerischen Einsatz der Stukas verbindet. Für die Hauptrolle wurde eine große Anzahl junger Schauspieler verpflichtet, deren Typ sich mit

Die Panzerwaffe nicht an Straßen gebunden

Berlin, Jänner (UTA). Die Handhabung und die Leistung der deutschen Panzerwaffe sind neben der Luftwaffe das entscheidende Element, daß das Bild des modernen Krieges geprägt hat. Für den Einsatz der Panzerwaffe ist das Vorhandensein eines guten Straßennetzes eine willkommene Erleichterung. Sie ist indessen nicht an die Straße gebunden, sondern dank der hervorragenden technischen Eigenschaften der Panzerfahrzeuge in weitem Masse von ihr unabhängig geworden. Generaloberst Guderian, einer der ersten und bekanntesten Fachmänner der deutschen Panzerwaffe stellt dies in einer Betrachtung fest, sie sich mit den Erfahrungen des bisherigen Kriegsverlaufes befaßt. Er weist darauf hin, daß die schnellen Truppen und unter ihnen die Panzerwaffe in hohem Masse an der Straße interessiert sei. Es sei eine Freude innerhalb des alten Reichsgebietes zu marschieren. Insbesondere ließen sich auf den Reichsautobahnen bei voller Schonung von Mann und Gerät hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielen. Die Zahl der Unfälle sei gering, der Ueberholungs- u. Gegenverkehr mühelos. Auch abseits der Reichsautobahnen sei das deutsche Straßennetz jetzt so engmaschig und gut ausgebaut, daß die Bewegungen der Panzer nirgends auf Schwierigkeiten stießen.

Dieses Bild, so führt der deutsche Generaloberst weiter aus, habe sich aber so-

fort nach Ueberschreiten der Grenze ganz wesentlich verändert. Doch habe es auch hier keine entscheidenden Schwierigkeiten gegeben. Das deutsche Kraftfahrzeug und insbesondere das militärische habe aufgehört ein straßengebundenes Fahrzeug zu sein. Es könne jede einigermaßen hergerichtete Fahrbahn benutzen und bei leidlicher Witterung und Bodenbeschaffenheit beachtliche Leistungen erzielen.

Generaloberst Guderian hebt auch die hervorragende Ausbildung hervor, die es ebenso wie die Werkstatteinheiten und rückwärtigen Dienste ermöglicht hätten, eingetretene Schäden schnell zu beheben. Auch die den Panzereinheiten zugehörigen Pioniertrupps hätten durch rasche Wiederherstellung zerstörter Straßen und Brücken Rekordleistungen vollbracht und auf diese Weise dafür gesorgt, daß »dem kühnen Gedankenflug der Führung keine lästigen technischen Fesseln angelegt zu werden brauchten.«

Frühere Voraussagen der gegnerischen Seite, daß die Beschaffenheit der Straßen und des Geländes ein ernstes Hindernis für den wirkungsvollen Einsatz der deutschen Panzerwaffe darstellen würde, haben sich, wie der Verlauf des Krieges gezeigt hat u. Generaloberst Guderian ausdrücklich heute bezeugt, jedenfalls in keiner Weise bestätigt.

Wie im gesamten deutschen Reich hat man auch im Osten das Schwergewicht auf die Gründung von Erdhöfen im Umfang von gut abgerundeten Familienwirtschaften gelegt. Von grundsätzlicher Bedeutung ist ferner der Umstand, daß für die laufenden Pachtleistungen der neuen Bauern nicht die Gestehungskosten zu grunde gelegt werden sind. Vielmehr ist die Rente, durch deren Errichtung der Bauer im Laufe der Zeit unbelasteter Eigentümer seines Betriebes wird, so bemessen, daß sie unter Berücksichtigung einer angemessenen Lebenshaltung sowie des Aufwandes für die Kinder im Durchschnitt der Jahre getragen werden kann. Soweit die Siedler nicht selber lebendes Inventar einbringen, werden ihnen später zu tilgende Einrichtungskredite gewährt.

Die Siedlung im Westen, die erst vor wenigen Monaten eingeleitet worden ist, erstreckt sich zunächst auf die Rückführung von 260.000 ha in Lothringen und im Elsaß in die landwirtschaftliche Nutzung. Weiter sind die dortigen Siedlungsbehörden mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Zone zwischen Westwall und Maginotlinie beschäftigt.

Bubi hat festgestellt, daß Opas Kopfhaare weißer sind als der Bart. Mutti muß ihn beruhigen und sagt: »Bubi, der Bart ist doch auch noch nicht so alt wie die Kopfhaare!«

dem deutschen Soldaten deckt. Wir nennen Carl Raddatz, Albert Hehn, Hannes Stelzer, Herbert Wilk und Ernst v. Klipstein. In den weltlichen Hauptrollen werden wir Else Knott und Marina von Dittmar sehen.

Von den Außenaufnahmen von den Ölfeldern des Balkans zurückgekehrt ist der Ufafilm der Weidemann-Produktion »Anschlag auf Baku«, der Film berichtet auf Grund historischer Tatsachen von den zahllosen Versuchen des Secret Service, die Ölplätze von Baku zu zerstören, und die Besetzung mit Willy Fritsch, René Deltgen, Fritz Kampers und Jutta Freybe verspricht auch hier einen Film von ausgezeichneter Qualität und Publikumswirkung. Fritz Kirchhoff ist der Spielleiter. Das Drehbuch schreiben Hans Weidemann und Hans Wolfgang Hillers.

Bei den Schlußaufnahmen befindet sich dann noch R. A. Stommels Film »Jun-

genese«, dessen Handlung den Lebensauffassungen der durch die Hitlerjugend geformten jungen deutschen Menschen entsprang.

Im Generalgouvernement begannen mit dem Ucicky-Film »Heimkehr« (ein Wien-Film im Ufa-Leth) die Außenaufnahmen zu einem der wesentlichsten Filmwerke der diesjährigen Produktion.

Bühnenshow

b. Der Heilgarten. Volkstümliche Blätter für Lebenserneuerung. Erscheint monatlich im Steinkopf-Verlag, Stuttgart und ist zum Preise von Mk. 3.60 durch den Verlag zu beziehen.

b. Naše gorice. Erscheint monatlich in Maribor. Im Jahresbezug Din 30.—. Aufsätze über den richtigen Weinbau, über Erd- und Kellerarbeiten, Kurzberichte und Vereinsnachrichten.

b. Finansijski glasnik. Informative Zeitschrift für Finanzfragen, erscheint monatlich in Beograd, Avajska 6 und kostet im Jahresbezug Din 180.—. In jeder einzelnen Nummer setzen sich hervorragende Wirtschaftler in klargefaßten Aufsätzen über alle einschlägigen Fragen auseinander, außerdem finden wir Kommentare zu allen neuen Verordnungen und Gesetzen und Kurzberichte aus dem In- und Ausland.

b. Geopolitik. Diese Zeitschrift für Geopolitik verbunden mit der Zeitschrift für Weltpolitik und Weltwirtschaft bringt wieder Aufsätze und Kommentar zum Weltgeschehen. Das Heft vervollständigen Berichte und Kurznachrichten. Verlag Kurt Vowinkel, Heidelberg. Im Jahresbezug Mk. 22.—.

b. Trgovski tovarš. Erscheint monatlich in Ljubljana und kostet im Jahresbezug Din 36.—. Aufsätze, Berichte, Ver-

einsnachrichten, ein kurzer Überblick über die heimischen und ausländischen Warenmärkte sowie gute Randbemerkungen zur Einkaufs- und Verkaufspraxis.

b. Beyers Mode für Alle. Eine reiche Auswahl bringt das Heft an schönen eleganten Nachmittagskleidern und Frühjahrsmänteln, einfachen Tageskleidern, Hausanzügen und praktischen Mäntelchen, Anzügen und Kleidchen für Bub u. Mädel. Sämtliche Modelle dieses reichausgestatteten Heftes sind auf den beiliegenden zwei großen Schnittbogen enthalten. Heftpreis Mk. — 80. Verlag Otto Beyer, Leipzig C 1.

b. Razvoj narodne privrede. Berichte der Nationalbank für den Zeitraum vom 1. Jänner bis 30. September 1940. Erscheinet als Ergänzung zum Bericht Nr. 9 aus dem Jahre 1940. Zu beziehen durch die Nationalbank in Beograd.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen, Reisen und Korrespondenz bis 50 Worte Din 10.—, jedes weitere Wort Din 1.—, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 50 Worte Din 10.—, jedes weitere Wort Din 1.—, für die Bearbeitung von schriftlichen Briefen ist eine Gebühr von Din 10.— zu entrichten. — Bei Anträgen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 2.— in Postmarken beizuschließen.

Zu verkaufen

QUARZLAMPE
(Höhenonne Hanau), fast neu, sehr preiswert abzugeben. Ing. Tomšič, Plinarska ul. 5-1. 479-4

Zu vermieten

Sonniges, elegantes ZIMMER
event. mit Badbenützung in Villa Parknähe an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Kammika ul. 8. 533-5

Schönes möbliertes ZIMMER
mit Badzimmerbenützung (im Zentrum der Stadt) an einen Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 531-5

DREI- UND ZWEIZIMMERWOHNUNG

sofort zu vermieten. Frankopanova ul. 11. Maribor. 539-5

Großes ZIMMER UND KÜCHE
zu vermieten. Taborska 13. 526-5

Zu mieten gesucht

MÖBL. ZIMMER
mit Stiegenhauseingang gesucht. Anträge unter Nr. 84 an die Verw. 527-6

Offene Stellen

MÄDCHEN FÜR ALLES
deutschsprechend, wird aufgenommen. Kopališka 234, rechts. 529-8

Ehrliches und verlässliches HAUSMEISTER-EHEPAAR
für Villa am Bachern für sofort gesucht. Freie Wohnung Beheizung und Licht sowie Monatsgehalt Anzufragen bei Friedau, Milnska 13. 490-8

Bessere eruste

FRAU ODER MÄDCHEN
in Führung ein Landhaushalte. Kochen und sämtl. Hausarbeiten versiert, wird zu alleinstehender Dame am Land gesucht. Anträge an Karamata, Karamatinia ul. 17. Zemun. 519-8

Funde - Verluste

VERLOREN

Am Wego Međianska Šola b. Schuhgeschäft Roglič 1000 Dinar verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Betrag gegen gute Belohnung bei der Polizei abzugeben. 533-9

Exportentre Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. — Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 4 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

»Du bist die schönste Frau in der ganzen Stadt, Irene! Wenn du nur nicht die vielen Menschen um dich hättest!«

»Ach geh!... Sonst haast du Gesellschaft recht gernt! Aber beruhige dich! Sie sind längst fort. Du siehst... Ich gehörte deinen Winken!« Dabei fährt sie ihm leicht über das Haar. »Seld Ihr beide bei Geschäften? Oder führt dir Papa seine neuen Schallplatten vor?«

»Wir sind leider bei Geschäften, mein Kind! Dein Mann belegt mich für die nächste Zeit völlig mit Beschlag. Du kannst deinem Vater glauben, es ist sehr schrecklich, Generaldirektor zu sein, wenn man nichts von seinem Geschäft versteht. Ich gäbe was dafür, wenn ich mir ein Haus am Wannsee kaufen könnte und Franz Schulze hieße, der mit niemand etwas zu tun hat!«

»Aber Vater! Charly nimmt dir doch alle Arbeit ab! Du darfst dich doch nicht beklagen!«

»Tu ich auch gar nicht, Kind! Er lacht freundlich und gibt ihr einen kleinen Klaps auf die Backe. »Ich muß nur von Zeit zu Zeit meinem Herzen einmal Luft machen. Ob mir Beschuldigung. Meßdorff, wann ich antreten muß und wo. Was ich zu tun und zu sagen habe, bitte in gewohnter Weise bis heute abend, nicht?«

»Alles in Ordnung, Papa!«

Er blinzelt seinen Kindern zu und geht. Nach kurzer Pause hört man ganz leise das Tannhäuser-Vorspiel. Der Herr Generaldirektor ist für die nächsten zwei Stunden nicht zu sprach. Er weilt bei seinen Schallplatten.

Meßdorff erstattet seiner Frau Bericht, Er geht mit großen Schritten dabei auf und ab. Das ist so gewesen in den ersten Tagen ihrer Ehe, das ist noch heute so. Er vertraut sich wie er sagt, keinem Menschen an als nur seiner Frau. Sie weiß das sehr zu schätzen, und ihr Rat hat ihm schon viel geholfen. Irene ist ein Mensch, der sich zwischen Zahlen außerordentlich wohl fühlt.

Doch heute fällt ihr bei ihm zum ersten Male eine gewisse Zerfahrenheit auf. Das gefällt ihr nicht. Als er seinen Bericht getan hat, wartet er auf ihre Zustimmung. Aber die bleibt seltsamerweise aus.

»Du sagst gar nichts?« fragt er endlich erstaunt. »Scheint dir der Plan nicht ganz einleuchtend? Ich lege die unangenehme Konkurrenz still und nütze unsere eigenen Betriebe voll aus. Es ist ein Geschäft, das man fast ohne Papier ausrechnen kann.«

»Mir ist nicht wohl dabei, Charly. Und du verheimilst mir etwas. Es ist kein Geschäft, was du zu Ende bringen willst, sondern deine Rache. Arme Karola! — Schade, daß ich sie nicht kenne. Muß ich eifersüchtig auf sie sein, daß du dir noch immer so viel Mühe um dieses Mädchen machst? — Charly, du darfst mich nicht betrügen, hörst du? — Man sagte unten in der Gesellschaft auch etwas von einer Charlotte... und dein Name wurde dabei genannt.« Aus halbgeschlossenen Lidern sieht sie ihn an.

In seinem Gesicht regte sich kein Muskel. Unhörbar atmete Irene auf.

»Blödsinnige Eifersüchtelente!« sagt er. »Ich habe diesen Namen nie gehört. Du solltest über solches Geschwätz lachen, Irene.«

In Wahrheit verwünscht er jenen niederrächtigen Schwätzer, der da voreilig ein Stichwort in sein Spiel gebracht hat, das ihm ganz und gar nicht paßt. Er hüttet sich aber, nur einen einzigen Ton davon laut werden zu lassen.

»Ich könnte dich kalten Herzens morden, wenn ich erfahre, daß du mich betrügst, Charly!« hört er seine Frau sagen.

»Du bist nicht recht ausgeschlafen, Kind. Ich habe gesehen, wie lange du noch gelesen hast!« gibt er ärgerlich zur Antwort.

(Fortsetzung folgt)

Sleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werda 1. Sa.

So beschränkt er sich nun auf das Zuhören, hat eine Loge i. d. Oper als Dauermieter, kennt alle bekannten Sänger und Sängerinnen persönlich, sammelt mit bewundernswertem Elfer Schallplatten und hat sich als Lebensziel gesetzt, junge unbekannte Talente zu fördern.

Das ist sein eigentlicher Lebensinhalt, wobei ihn nur eine gelegentliche Sitzung stört, die er notgedrungen leitet, nachdem ihn sein Schwiegersohn vorbereitet hat.

»Gut, daß ich dich treffen, Schwiegervater«, begrüßt ihn Meßdorff. »Es tut mir zwar sehr leid, aber ich habe das Gefühl, als wenn wir noch Arbeit bekämen. — Darf ich bitten, daß du dich für morgen ganz frei hältst und übermorgen zu einer Unterzeichnung in die Verwaltung kommst?«

Das Gesicht des alten Herrn verzichtete zu einer Miene, als habe ihm jemand zugemutet, Essig zu trinken.

»Muß denn das sein?«

»Es läßt sich leider nicht umgehen. Ich habe in deinem Namen morgen eine Aufsichtsratssitzung einberufen.«

»Du lieber Himmel!« Der Alte schlägt in hellem Entsetzen die Hände über dem Kopf zusammen. »Du willst doch nicht etwa irgend etwas Neues unternehmen?«

»Nein, Papa!« beruhigt ihn Meßdorff lächelnd. »Diesmal habe ich nur eine alte Rechnung beglichen. Die »Vereinigte... du weißt, die Leute, die uns damals mit dem Patent so betrogen haben, sind fällig. Darüber wollen wir morgen beschließen; ich bin überzeugt, daß man meinen Schachzug versteht. Weil ich meinen Bankkredit ein wenig scharf ansetze,

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich UDO KASPER — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.